

Madenwürmer. — *Oxyurides.*

- Van Swieten empfiehlt Klystiere von kaltem Wasser. (Comment. Tom. XVII. §. 1371.)
- Klystiere aus Wasser, worin laufendes Quecksilber gekocht worden ist. \*)
- Mellin. Die Samenkörner der Citronen, in Milch gekocht, dann ausgepresst und mit etwas Zucker verfeht, gibt man zu 12—15 Stücken Früh nüchtern Kindern, welche an Würmern, besonders aber an Mastdarmwürmern leiden. (Vergl. Sarnverhaltung.)
- Der selbe. Am schnellsten vertreibt man diese Würmer durch öfteres Einspritzen von Öl in den Mastdarm. (N. o. a. D.)
- Schäffer. Zwei Scrupel Aloe, in drei Unzen Milch aufgelöst, als Klystier soll specifisch wirken. (Über die gewöhnlichsten Kinderkrankheiten und deren Behandlung. Nach Armstrong neu bearbeitet. Regensburg, 1792.)
- Stift in Wien. Das Kochsalz in Klystieren. (Vergl. Spulwürmer.)
- Alex. Rave. Flor. sulph., täglich viermal 24 Gran, trieb die andern Mittel nicht weichenden Ascariden ab. — Herrmann 1826. — (Beobacht. und Schlüsse a. d. pr. Arzneiw. von Alex. Rave. Riga. 1798. 2. Thl. VI.)
- Hufeland. Kalkwasserklystiere. (Journ. der pract. Arzn. und Wundarzn. Herausg. von Hufeland. Berlin. 1802. II. Bd. 4. St. IX.)
- Der Recensent in der med. chir. Zeit. empfiehlt den Schwefel ebenfalls; zwei bis drei Klystiere von Schwefel und Kleien, in Wasser gekocht, sind gewöhnlich hinreichend und wirken specifisch. (Med. chir. Zeit. II. Ergzbd. 1805—1810. S. 192.)
- Bedingfield. Calomel und Jalappé. (Vergl. Spulwürmer.)
- Kopp. Klystiere mit Calomel. (Vergl. Goldader.)
- J. P. Frank empfiehlt eine Mischung aus Rhum und künstlichem Zinnober, oder Calomel und Gratiola, kalte Klystiere aus Weinessig oder aus Küchen-, Bittersalz, oder Aloe mit Öl. c. c. foetid., oder aus einem gesättigten Decocte des Sem. santon. u. f. w. (Frank, de cur. hom. morb. Epitome. Viennae. 1821. Lib. VI. Part III. Ord. VI. Gen. I.)
- W. Howison rath im Kindesalter den Gebrauch der Zinnsfeile mit Wurmsamen, und hierauf ein Purgans aus Jalappa an. Erwachsene sollen den Finger in den Hintern bringen, mit demselben an den Seiten des Darmes reiben, und so die Ascariden hervorzulocken suchen! Dieses Verfahren soll jeden Abend wiederholt werden. (The Edinb. Med. and Surg. Journ. 1823. Vol. LXXV. April. Part I.)
- Der selbe. Klystiere von Milch, mit Sabadillsamen abgekocht. (Nust, Mag. für die gef. Heill. Berlin. 1823. Bd. XIV. Heft. 3. XXV.)
- Die Hippocratiker wandten die Früchte des Vitex Agnus, *Aγνος*, an. (Vergl. Milzkrankheiten.)
- Gölis in Wien. Rp. Calom. gran. j. Pulv. rad. Valer. gran. vjij—xij, Sacch. alb. drach. j. D. pro dosi. (Vergl. Scrofeln.)

\*) Haben dem Herausgeber bei seinen kleinen Kranken nie versagt.

**Tortual.** Das Bittermandelwasser ist ein kräftiges Mittel gegen Würmer, besonders aber gegen Ascariden. (Vergl. Würmer.)  
**Sr. v. Hildenbrand** in Pavia. Mit Quecksilbersalbe versetzte Stuhlzäpfchen heilten in einem hartnäckigen Falle gründlich und dauerhaft. (Hildenbrand, Annal. sch. clin. med. Ticin. 1830. Pars altera.)

Mähler. — *Naevi.*

**Weidmann** rühmt gegen Blutgeschwülste, welche bei Kindern unter dem Namen der Muttermäher entstehen, das Empl. ad naevos. Es besteht aus gleichen Theilen venetianischer Seife und lebendigen Kalks. Nach einiger Zeit entsteht eine oberflächliche Eiterung, und sie verschwinden ganz. — **B. Vogel** 1799. **Plenk**. **J. Stoll**. — (Stammell, Dissert. inaug. de tumoribus varicosis. Mogunt. 1789.)

Das behutsame Auftragen des ägenden Campheröles mit einem kleinen Haarpinsel heilte glücklich ein erhabenes und dunkelrothes Mähel von der Größe eines Groschenstückes. (Samml. selt. und ausserl. chirurg. Beobacht. und Erfahr. deutscher Ärzte und Wundärzte. Herausg. von **J. B. v. Siebold**. Rudolstadt. 1807. 2. Bd. I. 30.)

**Sarder.** Das Betupfen der Muttermäher mit Salpetersäure. (Berm. Abhandl. aus dem Geb. der pract. Heilk. von einer Gesellsch. Arzt. zu St. Petersburg. 1823. 2. Samml.)

**Dzondi** in Halle bedient sich zur Abstosung der ganzen Afterorganisation des cosmischen Pulvers. (Dzondi, Lehrb. der Chirurg. Halle. 1824. S. 652.)

**W. Lawrence.** Die Ligatur. Er führte mit der Nadel eine doppelte Ligatur unter der Basis des Muttermahles durch, und machte auf diese Weise nach zwei Seiten zugleich die Unterbindung. Nach 48 Stunden löste er die Ligatur wieder, und schnitt nun den abgestorbenen Theil weg. — **White**. **Syme** 1830. — (Med. chir. Trans. Lond. 1827. Vol. XIII. Part 2.)

**Young.** Durch die Vaccination geheiltes Muttermähel. — **Hodgson** und **Röchling** 1827. **Albers** 1832. — (Glasgow Journ. 1828.)

**Sawdington.** Das Eiterband bei dem Naevus subcutaneus. (Froberg's Notiz. 1830. Nr. 14. Bd. XXVIII. October. aus The Lancet. 1830. August. 7.)

**Jam. Syme** zog einen Faden durch die längste Ausdehnung des Muttermahles und band ihn oben zusammen. Das Mähel schrumpfte ein. (The Edinb. Med. and Surg. Journ. 1830. July.)

**Abernethy** fand, daß Muttermäher eine höhere Temperatur besitzen, als die übrige Oberfläche des Körpers, und schlägt die Anwendung der Kälte in Verbindung eines anhaltenden Druckes zu ihrer Entfernung vor. (Gräfe und Walther, Journ. Berlin. 1830. 14. Bd. 4. St. XII.)

**Wardrop** empfiehlt, ein Stückchen Ätzkali oder Höllenstein auf die Mitte der Geschwulst zu legen. (A. o. a. D.)

**Marshal Hall.** Die Gefahr der Blutung, wenn man einen Naevus \*) ausschneidet, der außerordentliche Schmerz, wenn man ihn unterbindet, und

\*) Es werden hier die kleinern Mähler, welche aus Erweiterung der kleinsten Gefäße entstehen, verstanden.

die große Narbe, welche die Vaccination zurückläßt, haben ihn veranlaßt, folgende einfache Operationsmethode vorzuschlagen, welche er auch in einem Falle mit Glück anwandte: Eine Staarnadel, wie man sie zur Niederdrückung des Staares anwendet, mit schneidenden Rändern wird an einem Punkte des Umfanges des Návus dicht an der angrenzenden gesunden Haut eingestochen, dann das Instrument durch die Geschwulst von diesem Punkte aus in 8 oder 10 verschiedenen Richtungen eingeführt, so daß durch die Gewebe schwache mit der Haut parallel laufende Einschnitte entstehen, die Geschwulst aber an keiner andern Stelle durchstochen wird. Über der Geschwulst wird dann mit Heftpflasterstreifen ein gelinder Druck angewendet, der aber auch nicht nöthig scheint. Diese Behandlungsart ließe sich wohl auch zur Heilung einiger angeborenen Nähler anwenden. (N. d. Lond. med. Gazette, 28. Febr. 1831. in Froriep's Notiz. 1831. Nr. 14. Bd. XXX. S. 215.)

### Mageneiterung. — *Gastropylasis.*

**J.** Abercrombie. Die Heilung des Übels läßt sich noch hoffen, wenn bei der einfachen Vereiterung keine tuberculöse Bildung oder Verdickung der Magenhäute vorhanden ist. Den besten Erfolg in solchen Fällen sah er vom schwefelsauren Eisen. (The Edinb. Med. and Surg. Journ. 1824. Nr. LXXVIII. January. Part I.)

### Magenentzündung. — *Gastritis.*

**J.** Armstrong's Methode das Übel zu heilen besteht in Blutentleerungen bis zur Ohnmacht und in der Anwendung des *Opium s.* (Vergl. *Vauchse's* Entzündung.)

*Renauldin* und *Gerardin* empfehlen die Anwendung der *Autenrieth'schen* Salbe in der chronischen *Gastritis*. — *Béclard*. — (Revue méd. franç. et étrang. Paris. 1825.)

### Magenerweichung. — *Gastromalacia.*

**J.** Rhades in Stettin glaubt, ein Kind durch die Anwendung der oxydirten Salzsäure am Leben erhalten zu haben. (Horn, Rasse u. s. w. Archiv für med. Erfahr. Berlin. 1822. September. October. XIII.)

*Pitschaft* in Carlsruhe heilte eine gallertartige Erweichung des Magens und Darmcanales bei einem halbjährigen Kinde durch den anhaltenden Gebrauch der *Holzsäure*. Er verordnete: Rp. Aq. fl. aurant. unc. ij, Acid. pyrolignosi drach. j, Syrup. emulsivi unc. j. M. D. S. Alle Stunden einen großen Theelöffel voll. Zum Getränke bekam das Kind Zuckerwasser und Fenchelthee. Das spärlich auf einmal gereichte Nahrungsmittel war ein in reinem Wasser bereiteter und mit Zucker versüßter Gerstenschleim. — *Klaatsch* in Berlin hatte schon 1823 im *Hufeland'schen* Journal den Wunsch geäußert, die *Holzsäure* in dieser Krankheitsform angewendet zu sehen. — (v. Ehrhart, med. chir. Zeit. 1825. 1. Bd. S. 111.)

*Touffel* in Carlsruhe. In der ersten Periode werden schleimige Nahrungsmittel; das tägliche Baden in lauwarmem Flußwasser, dem man etwas

Chamillenaußguss zusetzt; Einreibungen der Magengegend und des Rückgrathes mit Melissengeist und Schwefeläther, und innerlich ein Aufguss von Pomeranzenblättern mit aniesölsaltigem Salmiakgeist und Hoffmann'schem Balsam anempfohlen. In der zweiten Periode wendet er, nebst den aromatisch-weinigen Bädern und den Nervenmitteln, bittere, magenstärkende und Säure absorbirende Mittel an. In jenen seltenen Fällen der Alcalescenz, anstatt der Säurebildung im Magen, verordnet er Phosphorsäure. In der dritten Periode, in welcher die Einreibungen und Bäder fortgesetzt werden, rath er bittere zusammenziehende und flüchtig reizende Mittel an, als eine Abkochung der Columbowurzel mit Cascarillenextract, bernsteinsäure Ammoniumflüssigkeit mit Zimmtsyrop u. dgl. Die empfohlene Holzsäure findet er nur bei sich äußerender Alcalescenz passend. (Annal. für die ges. Heilk. u. s. w. Karlsruhe. 1825. 2. Jahrg. 1. Hest. S. 91.)

**Pomm** r in Heilbronn rühmt die Wirksamkeit des salzsauren Eisenoxyduls. Er gab es ganz Kleinen Kindern von 8 Gran bis zu 1 Scrupel mit einem schleimigen Decocte, wovon er stündlich 1 Kaffeelöffel voll nehmen ließ. — Hergt 1828. — (Heidelb. Min. Annal. 1826. 2. Bd. II.)

**C. S. Schwarze**, Das Kohlen-saure Eisen mit Chinaextract. (Schwarze, pract. Beobacht. und Erfahr. Dresden. 1827.)

**S. W. Camerer** aus Stuttgart. Die Therapie der Krankheit besteht in Hebung der nächsten Ursache, wozu Blutegel an den Kopf, selbst erst später angewendet, immer von Nutzen waren. Um die drohende Lähmung zu hindern, um ohne verhältnismäßige Reize dauernd zu stärken, und örtlich eine Art Gährung im Magen hervorzubringen, scheinen adstringirende Tonica nothwendig, worunter sich das salzsaure Eisenoxyd bewährte. Übrigens muß man auch auf die Entfernung der Säuren Rücksicht nehmen, schweißtreibende Mittel, besonders Moschus, unter Umständen auch die salzsaure Schwererde in Verbindung mit Hautreizen vorsichtig anwenden. Der Kranke soll so wenig als möglich trinken. Sichelkaffee ist bei schlechter Verdauung und Säurebildung vorzüglich zu empfehlen. (Camerer, Versuche über die Nat. der Krankh. Mageneweichung. Stuttgart. 1828. Cap. V.)

Der Recensent in der med. chir. Zeit. zählt zu den vorzüglichsten Hülfsmitteln in dieser und allen mit ihr verwandten Krankheiten, unter andern, den Gebrauch von in Wein gekochten Cataplasmen aus adstringirenden und aromatischen Kräutern über den Unterleib, neben Einreibungen von Campherliniment. (v. Ehrhart, med. chir. Zeit. 1828. 4. Bd. S. 192.)

**C. Vogel** zu Weimar fand den rothen Wein und das Opium von großem Nutzen. In verzweifeltsten Fällen gab er die Tinct. opii crocat. zu 2 Tropfen, mit einem passenden Wasser verdünnt, alle 2 Stunden bis zur Besänftigung des Durchfalles. (Rust, Magaz. für die ges. Heilk. Berlin. 1828. 26. Bd. 2. Hest. X. 1.)

**P. Blasius** in Berlin. Ein 9 Monate altes Kind ward von der Brust genommen und bekam  $\frac{1}{2}$  Unze Aq. oxymuriatica mit 3 Unzen Sibischdecoct und 1 Unze Syrup, ein warmes Wasserbad und zum Getränke Kuhmilch mit Fenchelthee. Nach einiger Besserung wurde Chamillenaußguss mittelst Flanel

warm um den Leib geschlagen, und mit den obigen Mitteln fortgefahren. Das Kind war nach einigen Tagen geheilt. (N. o. a. D. 27. Bd. 3. Hft. XVI.)

### Magenkrampf. — *Cardialgia.*

**Davidson**, Apotheker. Vitrioläther in Pfeffermünzwasser. (Vergl. Wechselfieber.)

**Michaelis**. Das fixe vegetabilische Laugensalz ist in hysterischen Magenkrämpfen schnell krampfstillend. — **Hargens**, 1799. — (Vergl. Zuckungen.)

**Rave**. Campher ist im rheumatischen Magenkrampfe sehr wirksam. (Journ. der prakt. Arz. u. Wunda. Her. v. Hufeland. 7. Bd. 3. St. Jena. 1799. IV. 1.)

**Thomas**. Äther und Mohnsafttinctur. (Phys. med. Journ. nach Bradley und Willich, von Kühn. 3. Jahrg. Leipzig. 1802. 9.)

**Stütz**. Die Alcalien. (Vergl. Zuckungen.)

**Lucas**. Das Braunkohlenöl, Ol. pyro-carbonicum, in Pillenform. (Vergl. Lungensucht.)

**Marcet** gab das weiße Wismothoxyd, Bismuthum oxydulatum album, nach Odier dreimal des Tages 5 Gran mit Traganth, und van Belsen nach Umständen zu  $\frac{1}{8}$ —2—3 Gran, meistens mit Zucker einige Male des Tages; vorzüglich in krampfhaften Affectionen des Magens, und auch zuweilen der Gedärme. — **Wolff**. Königsdörfer. Meglin. Eberle 1822. **Günther** 1826. — (Arch. f. d. pr. Med. und Klinik. Her. v. E. Horn. Berlin. 1808. 4. Bd. 2. Hft. X.)

**Löffler**. Die Eispillen stillten einen hartnäckigen Magenkrampf. (Vergl. Erbrechen.)

**Hufeland** in Berlin. Das Magisterium Bismuthi mit Extr. Hyoscyami und Ol. Cajeput verbunden, nebst äußerlichen Mitteln wirkten höchst wohlthätig. (Journ. d. prakt. Heilk. Her. v. Hufeland und Himly. Berlin. 1811. 5. Bd. 6. St. I.)

**Graf**. Die Auflösung des Camphers in Schwefeläther. (Chem. pharm. Flin. Tabellen; von Graf. München. 1814. I. Hft. Tab. I. 2.)

Das Wismothoxyd wird durch den Zusatz von Kohlensäurer Magnesia noch wirksamer. (The Lond. Med. Repository etc. Vol. III. 1815. April. P. IV. f.)

**Hufeland**. Das Zincum cyanicum hat treffliche Dienste geleistet. Es kann nach und nach von einem bis zu 4 Gran pro dosi 2—3mal täglich gegeben werden. — **Henning** 1823. — (Hufeland Journ. d. pr. Heilk. 1820. März. IV. 3.)

**J. S. Ropp** in Hanau. Das Magisterium Bismuthi ist in Verbindung mit Extr. lactucae viros., Magn. alb., Rad. Ipecacuanhae und einem Olzucker, sehr wirksam. (Ropp, Beobachtungen im Gebiete der ausübenden Heilk. Frankfurt a. M. 1821. 21.)

**Sarlandière** wendete in der Epigastralgie die Electropunctur mit Erfolg an. Er stach die Nadel schief in die regio epigastrica ein, und setzte sie dann in electrischen Contact. (Vergl. Rheumatismus.)

- L. J. Schmidtman. Die von Linné gepriesene *Nux vomica* hält er bei primärer Cardialgie für ein vorzügliches Heilmittel. Auch das Kirschlorbeerwasser wird sehr gelobt. Die *Asa foetida* preiset er besonders in der Cardialgia flatulenta und der aus Säure entstandenen Cardialgie, wo er sie mit Ochsen-galle und Mineralalcali verbindet. Bei großer Sensibilität des Magens dienen die frisch ausgepressten Oel. (Schmidtman, summa observat. med. etc. Berolini. 1826. Vol. III. Cap. 9. p. 191.)
- Hufeland's empfohlener Thee aus Rad. caryophyllat. — Valer., Summit. millefol., Cort. aurant., Fol. sennae wird neuerdings gerühmt. (Annal. f. d. ges. Heilk. Carlsruhe. 1826. 2. Jahrg. 2. Hft.)
- Das Extr. Calendulae alle 2 Stunden zu 4 Gran, nebst äußern topischen Mitteln, half bei einer hartnäckigen Cardialgie. (Rust, Mag. f. d. ges. Heilk. Berlin. 1827. 24. Bd. 3. Hft. XX.)
- Sérifon's Mittel: Rp. Tinct. alcohol. Hyoseyam, dr. j., Tinct. alcohol. Guajac. dr. j. M. D. S. Morgens und Abends 30 Tropfen in Wasser zu nehmen. Zugleich beobachte man eine antiphlogistische Diät. Die heftigsten Schmerzen sollen schnell aufhören. Auch im Gesichtschmerze war das Mittel von großer Wirksamkeit. (Journ. de Pharmac. Mars. 1832.)

Magenruhr. — *Lienteria*.

- Richter. In Lienterien nach der Ruhr war die Columbowurzel von großem Nutzen. (Römer, Annal. d. Arzneimittellehre. Leipzig. 1798. 1. Bd. 10.)
- Malmberg wandte die *Ratanhia* mit entschiedenem Nutzen an. (Ars-Beraetelse om Svenska Laekare-Saellskapets Arbeten. Stockholm. 1820.)
- Friedreich d. j. Bei der krampfhaften Magenruhr sind Entfernung der Schädlichkeiten und besänftigende Mittel, so wie der Gebrauch der innern Arzeneimittel in sehr kleinen Gaben angezeigt. (Friedreich, über die Lienterie. Ein Progr. Würzburg. 1824.)

Magensäure. — *Acidum primarum viarum*.

- Darwin. Die Verbindung des sinkenden Afsands und der Ochsen-galle. (Hufeland, Journ. d. pr. Arz. und Wund. Jena. 1795. 1. Bd. 1. St. V.)
- Krampf gibt in der in den ersten Wegen sich entwickelnden Säure bei Schwangern den Mars solub. alcalisatus Pharm. Lond. (Der Arzt als Geburtshelfer a. d. Franz. des Sacombe. Mit Anmerk. von Kramp. Mannheim. 1796.)
- Hufeland empfiehlt den Zucker in Fehlern der Verdauungswerkzeuge, vorzüglich bei Säure der ersten Wege; auch gegen die Folgen des Weinrausches. (Hufeland, Journ. d. pr. Arz. und Wund. 11. Bd. 1. St. VIII.)
- Sims. Die Zufälle aus Säure in der Schwangerschaft dämpfte das ätzende flüchtige Laugensalz. (Löffler, die neuesten und nützlichsten pr. Wahrheiten und Erfahrungen f. Ärzte und Wund. Erfurt. 1805. 2. Bd. CXVIII.)
- G. Blanc. Der Gebrauch des Kaltwassers in Verbindung mit der Soda that gute Dienste. Letztere muß aber anfänglich nur in kleinen Dosen

- gegeben werden. Schiffszwieback, Reis und animalische Speisen, so wie Branntwein und Wasser zum Getränke, sind hierbei die besten diätetischen Mittel. (*Blane, select. Dissertat. etc. London. 1822. VI.*)
- Zwierlein. Der Eichelkaffee. (Vergl. Magenschwäche.)
- Hufeland's Trochisci absorbentes: Rp. Chocolad. unc. ij, Magnes. calcin. unc. j, Sacch. alb. unc. v. M. f. troch. pond. gran. xxjv. D. (Hufeland und Osann, *Journal d. pr. Heilk. Berlin. 1824. May. VII. 4.*)
- Dewees empfiehlt die Anwendung der Säuren, und gibt dabei den vegetabilischen den Vorzug. Mit dem entschiedensten Nutzen wurden die Patienten ganze Tage lang auf Citronensäure und Wasser beschränkt. (*Froriep's Notizen. Nr. 4. Bd. XI. 1825. S. 63.*)

### Magenschnitt. — *Gastrotomia.*

- Schwabe machte einen gegen 3 Zoll langen Einschnitt in die Bauchdecken im linken hypochondrium, trennte die Bauchmuskeln und das Bauchfell, zog den Magen durch eine eingestofene krumme Nadel dem Messer näher, und öffnete denselben, um sodann den fremden Körper herauszuschaffen. (Die Geschichte der Messerschlucken in *Baldinger's neuem Magazin. 13. Bd. 1. St. Nr. 13. 2. St. Nr. 15.*)
- Sevin machte den Vorschlag, den Magen mäßig durch Trinken auszufüllen, um ihn den Bauchwänden zu nähern, schnitt dann die Bauchdecke durch, eröffnete den Magen an seiner vordern Fläche durch einen eingeführten Troicart, welcher mit Furchen versehen und als Leitungssonde bei der nach rechts oder links vollführten Erweiterung diente. (*Mémoire de Chirurg. Tom. I. pag. 598.*)
- Gaynoche zu Mendes. Mit einem convexen Bistouri machte er einen zwei Zoll langen, von oben nach unten gehenden, und auf der erhabenen Stelle der Geschwulst anfangenden Schnitt durch die Haut. Dann wurden die Fibern des geraden Bauchmuskels linkerseits bis auf das Peritonäum getrennt, zwei kleine durchschnitene Arterien unterbunden, die Wände des Magens durchschnitten, die Gabel herausgenommen, welche sich mit ihren Spitzen fest in die Substanz des Magens eingedrückt hatte. Er legte einen einfachen Verband an, und behandelte die Operirte antiphlogistisch, wodurch sie in 20 Tagen hergestellt wurde. (*Nouv. Jour. de Méd., Chir., Pharm. etc. Paris. Année 1819. T. VI. Settembre.*)
- Renaud, W. A. zu Romans, verübte den Magenschnitt bei einem jungen Manne, welcher eine silberne Gabel verschluckte, mit Glück. (*Froriep's Notizen. Erfurt. 1822. 2. Bd. Nr. 36. S. 224.*)
- Richerand ließ den Magenschnitt bei einem Bauer machen, welcher fünf Jahre vorher ein kriechendes Thier unter andern Lebensmitteln verzehrt hatte, und die Lage desselben genau angeben konnte. Der 14 bis 15 Linien lange Einschnitt wurde in der linken Seite gemacht, und eine zwei und einen halben Fuß lange und 18 Linien im Umfange haltende Schlange, welche nachher noch 60 Stunden lebte, ausgezogen. Die üblen Zufälle verminderten sich nach der Operation. (*N. o. a. D. Nr. 44. S. 352.*)

Magen schwäche. — *Debilitas ventriculi.*

- V.** Lettsom. Quassia, mit einem halben bis zu einem, 2, 3 Gran weißen Vitriol versetzt, bei Magen schwäche mit hysterischer Atonie. (Memoirs of the med. Society of London. Vol. I. 1787. Art. VII.)
- Ch.** Rite. Das gelbe Harz der *Acaroides resinifera* aus der Botany Bay zu 10 Gran bis zu einer halben Drachme auf einmal, bei Zerrüttung der Rerichtungen des Speisecanals nach Gallenruhren; bei Brechen und Magenbeschwerden in hartnäckigen hysterischen Krankheiten; in der Bleicolik, nachdem Aufgießen von kaltem Wasser Öffnung gemacht hatte. Es hob die Schwäche nach einem apoplectischen und nach einem heftigen epileptischen Anfälle; selbst in verlängerten, zur Schleimschwindsucht sich neigenden Catarrhen war es trefflich. Es scheint, ohne eine Ausleerung zu bewirken, krankhafte Reizbarkeit und Schwäche zu heben. — Bengo. Thompson. — (N. o. a. D. Vol. IV. 1795. VI.)
- Darel's weiniger Rhabarbertinctur\*) erwähnt öfters Hufeland, und sie mag hier eine Stelle finden. (Journ. d. pract. Arzn. und Wund. Herausg. von Hufeland. Jena. 1795. 2. Bd. 1. St. IV.)
- Hufeland. Tropfen aus Pomeranzenschalen, Aloe und Vibergellessenz in hysterischem Erbrechen als Folge eines schwachen Magens. (Hufeland, über die Erkenntniß und Heilart der Skrofelkr. Jena. 1797.)
- Beddoes. Kleine Gaben von Salpetersäure sind gegen Übelkeiten bei Dyspepsien hilfreich. (Contributions to phys. and med. knowledge etc. by Th. Beddoes, London. 1799.)
- Chrestien. Opiumauflösung in Weingeist zur Einreibung in der Cardialgie, Rheumatismen, u. a. m. (Vergl. Coliken.)
- Soehergill in Philadelphia empfiehlt den Gebrauch des Hopfens in einem starken kalten Infusum bei Dyspepsie, Asthma u. s. w., wo Opium indicirt ist, aber seiner Nebenwirkungen wegen nicht angewendet werden kann. (The Philad. Med. and Phys. Journ. Coll. by Barton. 1804. Part I. Vol. I. VIII.)
- Daubenton. Das *Ipecacuanha* pulver Morgens nüchtern, zwei Stunden vor dem Frühstücke, in sehr kleinen Gaben, damit es keinen Ekel, sondern nur eine gelinde Empfindung einer wurmförmigen Bewegung im Magen verursache. Am besten gibt man es mit Zucker in Pillen, wovon jede  $\frac{1}{6}$  Gran enthält oder in Zeltchen: Rp. Pulv. rad. Ipecac., Cort. cinnam. ana drach. j, Sacch. alb. unc. j. M. e. f. c. s. q. Mucil. g. arab. troch. Nr. lxxx. Sig. 3—4mal des Tags 1 Stück. Kein Mittel stärker, sagt Daubenton, die Wände des Magens und dessen Drüsen. Bei gleichzeitiger Neigung zu flüssigen Stühlen setzt er noch der Pillen- oder Zeltchenmasse 2 Quentchen Catechu zu. (Daubenton's Abhandlung über die Unverdaulichkeiten u. s. w. Wien. 1807.)

\*) Rp. Rad. Rhab. el. unc. jj, Uvar. pass. unc. j, Cort. Citr., Rad. Liquir. ana unc. β, Cardamom. min. drach. jj, Vin. Portugall. lib. jj, C. C. M. diger. per 4 dies. Colat. express. adde: Extr. Enul. spir. unc. β, Sacch. albi. unc. iij. M.

- S. Wendt in Erlangen. Die Goldweide gegen Schwäche der Darmsorgane, Würmer u. s. w. (Annal. d. Klin. Instit. a. d. Acad. zu Erlangen. Ser. v. Wendt. 1809. 2. Hft.)
- Kortum. Die Verbindung des Camphers mit Salmiak bei Verschleimung des Magens ohne wahre Schwäche. (Vergl. Catarrh.)
- Horn in Berlin fand in der frischen Ochsengalle, zu 1 Unze in 24 Unzen einfachen Pfeffermünzwassers in 24 Stunden verbraucht, große Wirksamkeit bei chronischen Krankheiten der Digestionsorgane. (Archiv f. pr. Med. u. Klin. Ser. v. Horn. Berlin. 1810. 9. Bd. XVI. 4.)
- Sanin. Der Falltrank oder die schweizerischen Wundkräuter. Er hält folgende Zusammensetzung für die beste: Rp. Flor. primul. veris offic., Flor. primul. auriculae, Flor. Verbasci, Fl. Melilot. ana libr. β., Fl. hyperic. unc. jv, Fl. et summitat. gnaphalii dioici unc. x, Fol. asperulae odoratae libr. j, Flor. arnicae montanae unc. jj, Flor. prun. mahaleb. drach. jj, Fol. rosae rubiginosae drach. unam, Fol. et Flor. thym. alpin. libr. semis, Fol. flor. thym. serpyll. unc. quatuor. M. S. Als Thee zu brauchen. Die auf den Alpen gesammelten Kräuter sind allen vorzuziehen. Er empfiehlt sie bei Magenbeschwerden und Überfüllungen sehr. (Journ. gén. de Méd., de Chir. et de Pharm. Réd. par Sédillot. 1811. Mars.)
- Schenk zu Siegen rühmt die Queckenwurzel, Rad. Graminis, im Decocte zur Zertheilung und Heilung örtlicher Fehler des Magens und der Lungen. (Journ. d. pr. Heilk. Ser. v. Hufeland und Himly. 9. Bd. Berlin. 1813. 4. St. III. 3.)
- Graf. Eisenvitriol, besonders die Besnard'sche Pillenmasse aus gleichen Theilen Eisenvitriol, Aloeextract, eingedickter Ochsengalle und Löwenzahnertract, bei chronischer Schwäche der ersten Wege und sogenannten schleimigen Infaeten der Eingeweide. (Graf, chem. pharm. Klin. Tabell. München. 1814. 1. Hft. Tab. I. 3.)
- Böcklin in Zürich. Der Kupfersalmiakliquor, Liqueur cupri ammoniati-muriatici, gegen Schlassheit und Trägheit der Digestionsorgane und die daher entstehenden hypochondrischen und mannigfaltigen andern Unterleibsbeschwerden. (Vergl. Lustseuche.)
- Wesener in Dülmen theilt ein von einem alten Weibe empfohlenes und bei Cardialgie und Colik wirksames Mittel, den Samen des Pfriemenkrautes, Spartium scoparium L., leicht geröstet und gepulvert, alle 2—3 Stunden zu einem Theelöffel voll zu nehmen, mit. (Journ. d. pr. Heilk. u. Wund. Ser. v. Hufeland und Harleß. Berlin. 1818. Bd. XLVII. Octob. II. 2.)
- v. Klein sah die Natanhia als trefflich magenstärkendes Mittel wirken. (Vergl. Zahnfleisch, schwammiges.)
- Holzhausen: Rp. Extr. Belladonnae gran. xv, solve in Aq. Laurocerasi unc. jβ. M. D. S. Alle 2 Stunden 20 Tropfen, bis zur Linderung der Schmerzen. Bei hartnäckiger, oft bis zur Verzweiflung quälender Cardialgie. (Memor. d. Heilk., Staatsarzn. u. d. Thierh. Ser. v. Kausch. 3. Bdd. Jülichau. 1819. X.)
- Der Wurzel von Rumex patientia L., welche bitter und etwas zusammenziehend schmeckt, bedient man sich häufig in Frankreich zu  $\frac{1}{2}$  — 1 Unze auf

1/2 Pf. Wasser, bei Schwächen der Verdauungsorgane, bei Hautkrankheiten und in der Wiedergenesungsperiode. (Diction. des sciences méd. Paris. 1819. T. XXXIX.)

Schneider. Das Calmusöl bei schweren Magenleiden. (Vergl. S i c h t.)

Derselbe. Das Wachholderbeerenöl ist, zu 1—2 Tropfen gegeben, blähungstreibend und magenstärkend. (Vergl. W a s s e r s u c h t.)

Yves. Die Rinde der Bergweide (*Cornus circinata*) in der Dyspepsie mit allgemeiner Schwäche. (Vergl. R u h r.)

Magendie. Die Quinine und Cinchonine bei Magenschwäche. (Vergl. S c h w e i ß e, F r a n k l h.)

Virey. Die *Gentiana Chirayta Roxburgh*. (Vergl. W e c h s e l f i e b e r.)

John Mason Good. Bei der *Dyspepsia enervis*, wo ein übelriechendes Aufstossen den Kranken quält, empfiehlt er das in Vergessenheit gerathene Theerwasser. Als ein besonders gutes Mittel wird auch die Myrrhe, so wie die vergessene, zuerst von Pechy empfohlene, Rad. Casumunias, gepriesen; letztere besonders, wo Nervenaffectionen des Kopfs gleichzeitig zugegen sind. Der spanische Pfeffer empfiehlt sich, wo viele Flatulenz in Folge vegetabilischer Nahrung vorhanden ist. (Mason Good, *The Study of Medicine*. London. 1822. Vol. 1.)

Wallace. Die Chlorine bei Dyspepsie. (Vergl. H y p o c h o n d r i e.)

Walter bringt den Nutzen des weinsteinsäuren Natrums und schwefelsäuren Kalis bei krankhafter Affection der Schleimhaut des Magens und der Gedärme und daherrührendem Erbrechen, Diarrhöe, Tenesmus, Colik u. dgl. in Erinnerung. (Aus *The London med. and phys. Journ.* in *Froriep's Not.* Nr. 19. Bd. IV. 1823. S. 304.)

W. Zollikofer. Die *Sanguinaria canadensis* wird mit Recht als Stärkungsmittel empfohlen, da sie die Gflust und Stärkung des Magens vermehrt, besonders als gesättigte, aus der frischen Wurzel bereitete Tinctur in Gaben von 8—12 Tropfen, 2—3mal täglich. (Vergl. A b f ü h r u n g s m i t t e l.)

S. Magendie. Das von Henry und Caven to u entdeckte *Gentianin* in Tinctur ersetzt mit Vortheil die officinelle Enziantinctur. (Magendie, *Vorschrift. f. d. Bereit. u. Behandl. einig. neuen Arzn. u. s. w.* Leipzig. 1823. A. d. Franz. 2. Aufl.)

Yves. Das Lupulin oder der gelbe Hopfenstaub ist besonders wirksam bei Schwäche und Unordnung des Magens. (J. B. Trommsdorff, *neues Journ. d. Pharm. u. s. w.* Leipzig. 1823. 7. Bd. 1. St. I. 23.)

Blume in Java rühmt, nach Nees v. Esenbeck's Angabe, die Rinde der *Alixia aromatica* bei Schwäche der Digestionsorgane und Wechselstieber. (Archiv d. Apothekervereins im nördlichen Deutschland. Schmalkalden. 1823. 4. Bd. 3. Abthl.)

S. Robbi in Leipzig. Der Magen hat, wie jedes vitale Organ unseres Körpers, Empfänglichkeit für gewisse Heilmittel. So wirken z. B. Moschus, Ambra, Castoreumtinctur u. s. w. sehr heilsam auf die Magennerven; Spirituose Mittel, ätherische Öle, Opiate afficiren die Fleischhaut; Salpeter, Soda, Magnesia, Mercurialien, und selbst Opiate wirken auf die Schleimhaut des Magens. Endlich sind bitterstoffige Mittel der gesunkenen Muskelthätigkeit des Digestionsorgans

- sehr angemessen. (Robbi, der Magen, seine Structur und Bericht. N. d. Engl. bearb. Leipzig. 1823.)
- S. W. Carter. Empfehlung des peruvianischen Balsams. (The Lond. Med. Repository. Vol. XX. 1823. December. Nr. 120. I. 19.)
- R. Macleod. Die Blausäure bei Dyspepsie mit Schmerzen im Magen und Flatulenz. (The Lond. med. and phys. Journ. 1823. Vol. L. Decemb.)
- Solis. Als magenstärkendes Mittel bei Kindern: Rp. Aquae Carvi unc. viij, Extr. Gent. gran. x, Tinct. visceral. drach. jj, Elaeosacch. macis dr. j. M. (Vergl. Scrofeln.)
- R. U. Zwierein empfiehlt den Eichelkaffee gegen Schwäche des Magens, Appetitlosigkeit, gestörte Verdauung, Blähungen, hartnäckiges chronisches Aufstoßen, Magensäure, chronische Durchfälle, allgemeine Schwäche mit Schläffheit, oder Crethismus bei Reconvalescenten u. s. w. Bei schwächlichen Erwachsenen läßt er die Eicheln anfangs nur zu 1 Quentchen im Absude den Tag hindurch nehmen, alle zweite Tag um  $\frac{1}{2}$  Quentchen bis auf 2, höchstens 3 Loth steigen; bei Kindern fängt er mit  $\frac{1}{4}$  Quentchen an. Ein Quentchen gerösteter Eicheln gibt für Erwachsene eine Schale Absud, Kindern gibt man  $\frac{1}{2}$  Quentchen in 2 Schalen. Auch das mit Zucker gemischte Pulver läßt er bisweilen Kaffeelöffelweise nehmen. Tritt während des Gebrauches dieses Mittels Hartleibigkeit ein, so muß dieselbe durch Obst und andere vegetabilische Speisen und passende diätetische Mittel gehoben werden. (Zwierein, Deutschlands Eichbaum mit seinen höchst wirksamen Heilkräften u. s. w. Leipzig. 1824.)
- Loehart in Westindien. Die *Cantaria speciosa* soll gegen Verdauungsstörungen sehr wirksam seyn; sie wirkt als Brech- und Abführungsmittel. (Froiep's Not. Nr. 8. Bd. XXIX. Dez. 1830. S. 128.)
- Dufresne bei Genf. Das *Cinchonin* bewährte sich ebenfalls zur Heilung jener Gastralgien mit Säurebildung, die bei schwächlichen Personen, besonders Frauenzimmern, so gewöhnlich ist. Dieses Alkaloid braucht man mit keinem sauern Präparate zu verbinden. (A. o. a. D. Nr. 12. Bd. XXXI. 1831. S. 192.)
- J. Johnson empfiehlt bei krankhafter Empfindlichkeit des Magens hauptsächlich die strengste Beobachtung der Diät, und zwar, als Maßstab, jene Verminderung der Quantität und Qualität der Nahrung, welche durchaus kein Mißbehagen des Körpers, keine Reizbarkeit oder Kleinmuth des Geistes nach dem Genuße zurückläßt. Das salpetersaure Silber mit einem bittern oder eröffnenden Extracte, in Pillen zu einem halben, ja ganzen Gran Abends gegeben, hat ihm ebenfalls treffliche Dienste geleistet. (Johnson, Verf. üb. d. wichtigst. u. häufigst. Verdauungsb. u. s. w. A. d. Engl. überf. v. Roth. 2. Aufl. München. 1831.)

### Magenverhärtung. — *Gastrostirrhosis.*

Gase gab die *Cicuta* innerlich zu 2 Gran anfänglich, dann allmählig auf 8 Gran steigend, und äußerlich als Cataplasma, mit bestem Erfolge in harten Geschwülsten am Pylorus, angeschwollenen Gekrösdrüsen und in der Leberverhärtung. (Recueil périod. de la Société de méd. de Paris. An XIII. T. XXIII. Messidor. 4.)

Soler in Neute: Rp. Sapon. venet. unc. β, Merc. dulc. dr. j, Opii pulv. scr. j. F. pil. gr. jij. S. 2 Stücke Früh und 3 Stücke Abends bis zum ausgebildeten Speichelfluß zu nehmen. Die Nahrung dabei bestand aus Fleischbrühe mit Reißschleim und lauwarmer Milch. Dadurch sollen zwei an Verhärtungen des Magens und Magenmundes mit Erbrechen im höchsten Grade leidende Individuen geheilt worden seyn. (Scherhart, med. chir. Zeit. 1812. Bd. 1. S. 103.)

Laudun will mit Kali carbon. und Arnica einen großen Scirrhus des Magens geheilt haben. — Brera. — (Brera, Giorn. di Med. pr. Padova. 1812. Vol. I. Part. I.)

Wschendorf zu Börden. Eine, wahrscheinlich durch den übermäßigen Genuß von Brantwein entstandene, und dadurch verschlimmerte Verengung der Cardia wurde durch den Gebrauch der salzsauren Schwererde (gran. xv) in Kirschloberwasser (unc. β) aufgelöst, und 3mal des Tags, zu 8 Tropfen anfänglich, dann täglich um 1 Tropfen gestiegen, in 46 Tagen geheilt. (Rust, Magaz. f. d. ges. Heilk. u. s. w. Berlin. 1820. 8. Bd. 2. Hft. XXI.)

Bar. Larrey. Die Moya bei Verhärtungen des Pförtners und der Baucheingeweide. (Vergl. Brennumittel.)

Magerheit. — *Macies.*

Die hippocratischen Ärzte verordneten dagegen die Erven, *οροσος*, *Ervum Ervita*; die Wurzel des Huflattigs, *βελιον*. (Dierbach, die Arzneimittel des Hippokrates u. s. w. Heidelberg. 1824. Kap. 2. 29. Kap. 3. 10.)

Mandelbräune. — *Angina tonsillaris; Antiaditis.*

J. S. Kopp. Scarificationen der Mandeln leisten mehr als alle andern Mittel. — Plasse 1822. — (Kopp, Beobachtung. im Geb. d. ausübend. Heilk. Frankf. a. M. 1821. 5.)

W. P. Dewees. Das tägliche Waschen des Halses mit kaltem Wasser und das öftere Surgeln mit einer Alaunauflösung empfiehlt er als Vorbaumittel. (Dewees, a Treat. on the phys. and med. Treatment of Children. Phil. 1826. Chap. 30.)

Blutegel, an die leidenden innern Stellen selbst gesetzt, bewirken baldige Zerteilung ohne Eiterung. Am besten steckt man den Blutegel zur Application in ein Schilfrohr. (Rust, Magaz. f. d. ges. Heilk. Berlin. 1828. 25. Bd. 1. Hft. VI.)

Mandeln, geschwollene, verhärtete, Scirrhöse. —

*Consillae tumescentes, induratae, scirrhosae.*

Von Klein. Das Decoet der Ratanhiawurzel, mit Zumischung einer geringen Quantität von dem Extracte, wirkte auffallend bei dem habi-

tuellen Anschwellen der Mandeln. (Vergl. Zahnfleisch, schwammiges.)

Schulg. Einspritzungen von kaltem Wasser bei geschwollenen Mandeln. (Vergl. Halsentzündung.)

Langenbeck empfiehlt bei beträchtlichen Anschwellungen der Tonsillen das Scarificiren, und übt es, indem er mit dem Zeigefinger in der Mundhöhle die Zunge niederdrückt, die Spitze desselben gegen die Geschwulst setzt, mit einem, bis gegen die Spitze mit Leinwand umwickelten Bistouri, welches er auf dem Finger einführt, in die Mandel einsticht, und nach mehreren Richtungen hinzieht. (Neue Bibliothek für Chirurgie 2c. Hannover. 1820. 2. Bd. 3. Hft. S. 494.)

Suchet zu Chalons hat einen Katagloss (Zungenherabdrücker) erfunden, wo ein die Zunge herabdrückender Spatel durch eine Stahlfeder an das Kinn befestigt ist, und die Operationen im hintern Theile der Mundhöhle sehr erleichtert werden. (Froriep's Notiz. 1823. 4. Bd. Nr. 79. S. 208.)

Lemesire hat einen Mundspiegel angegeben, welcher aus zwei besondern Theilen besteht; der vordere hält die Zähne aus einander, der zweite untere Theil bewirkt das Herunterdrücken der Zunge. (Froriep's Notiz. 1829. 23. Bd. Nr. 503. S. 304.)

In der chronischen Anschwellung dürfte sich kaum ein besseres Mittel, als das öftere Ausgurgeln mit frischem Wasser, besonders des Morgens, finden lassen.

Siehe: Ausrottung der Mandeln.

### Markschwamm. — *Fungus medullaris.*

G. J. Mofz zu Rostock. Die Krankheit ist ein Product der Dyscrasia neurofungosa; die Kunst vermag nichts gegen das Product dieser Dyscrasie, aber viel gegen die Dyscrasie selbst, um die Afferorganisation in ihrer Bildung aufzuhalten. Von strenger Diät, ruhigem einfachen Leben, dem Genuße leichter Vegetabilien, Vermeidung der animalischen Kost, der Spirituosa und Gewürze, von der Sorge für Ruhe der Seele und des Körpers, für reine Luft und mäßige tägliche Bewegung kann man sich das Beste versprechen. Innerlich empfiehlt er das Acid. nitr. dilut., 3mal täglich von 10—15 Tropfen. (W. Hennemann, Beytr. medlenburg. Ärzte 3. Med. u. Chir. Rostock und Schwerin. 1830. 1. Bd. 2. Hft. IV. 2.)

H. B. Jesselbach heilte einen ohne innere Ursache entstandenen, über dem Condyl. intern. des Oberarms sitzenden Markschwamm, der seine Wurzel im Mediannerven zu haben schien, dadurch, daß er die Wurzel hart am Nervenstamme durchschnitt, und die ersten Tage abwechselnd mit Ätstein und Digestivsalbe verband. Nach einem Monate war die strangartige Anschwellung des Nervens verschwunden, und einige Tage später die Wunde vernarbt. (Jesselbach, med. chir. Beobacht. u. Erfahr. Bamberg. 1832. 1. Bd. 1. Hft. II.)

## Masern. — Morbilli.

**Prata** in Mezzana-Biglia. Die Schutzpocken sind ein Mittel zur Minderung der Heftigkeit der Masernkrankheit. (*Brera, Giorn. di Med. prat. Padua. 1812. Vol. I. P. I. S. IV.*)

**Bateman**. Die Anwendung des kalten Wassers. (*The Edinb. Med. and Surg. Journ. 1813. Vol. IX. Oct. Dec. Part I. III.*)

**Bedingfield**. Blutausleerungen im entzündlichen Zeitraume. (*Bedingfield, a compend. of med. practice etc. London. 1816.*)

**P. Krukenberg** in Halle. Antiphlogistische Behandlungen mit Blutentleerungen, selbst in den verschiedenartigsten Zeiträumen, wenn die Anzeige dazu da war. Bei zurückgebliebenem trocknen Husten thaten mäßige Gaben Campher mit Goldschwefel und ein Blasenpflaster auf der Brust gut. (*Krukenberg, Jahrb. der ambul. Klinik zu Halle. 1820. 1. Bd. 8. Absch.*)

**Tourtuel** zu Münster hat die Bemerkung gemacht, daß alle Krähigen und Andere, welche aus irgend einer Ursache Schwefel brauchten, in einer Masernepidemie verschont blieben, somit der Schwefel ein Präservativmittel gegen die Masernkrankheit sei. (*Hufeland, Journ. der pract. Heilk. Berlin. 1823. Febr. VII.*)

**S. C. de la Fontaine** empfiehlt beim Vorkommen gefährlicher Masernepidemien das Einimpfen der Masern. — Home \*) und Horst übten sie einst mit Erfolg, und Speranza will sie 1822 in einer Epidemie zu Mantua ebenfalls nützlich gefunden haben. — (*Fontaine's hinterlassene vermischte med. Schrift. Her. von Lichtenstädt. Breslau. 1824.*)

**Serberger**. Essigwaschungen, kalte. (Vergl. Scharlach.)

**C. H. Trott** zu Ribnitz. Der Campher ist ein das Maserncontagium zerstörendes Mittel. (*Hufeland und Osann, Journ. der pract. Heilk. Berlin. 1827. Suppl. II.*)

Schwefel zeigt sich zur Erleichterung der Symptome, außer der Entzündungsperiode sowohl, als auch gegen die Nachkrankheiten, nützlich. (*A. o. a. D. 1828. November. VII. 5.*)

**Arth. Matthews** zu Chelsea. Blasenpflaster auf die Brust, in den frühern Stadien der Krankheit, vor dem Ausbruche des Exanthems, machen sie kürzer und gelinder verlaufen, mildern oder verhüten die Disposition zu Lungenentzündungen und ihren Folgen, tilgen die größere Disposition zu Erkältung und Husten nach der Krankheit, und machen die Reconva-

\*) Home schlug die Impfung der Masern zuerst vor, und übte sie auch aus. Man fängt die Thränen der Masernenden in der Blüthezeit des Ausschlags mit Baumwolle auf, oder trinkt in einem gemachten Einschnitt dieselbe mit dem Blute des Kranken, und legt sie auf einen Einschnitt auf dem Arme des zu Impfenden. *A. Monro* impfte mit den Schilfern der Masern.

lesenz schneller und dauernder. (Froriep's Notiz. Nr. 3. Bd. XXIII. 1828. S. 47.)

Thær. Kalte Waschungen haben sich in zwei Epidemien bewährt gefunden. Man macht sie bei trockner Haut, und nimmt das Wasser um so Kälter, je heißer die Haut des Kranken ist. Unter  $+ 10^{\circ}$  Réaum. ist es kaum nöthig. (Huseland, Journ. d. pract. Heill. Nov. 1830.)

### Mastdarm- und Mittelfleischfisteln. — *Fistulae ani et perinaei.*

**M**elius heilte eine vollkommene Gefäßfistel, welche während eines Quartanfiebers von Hämorrhoiden entstanden war, durch das Einspritzen eines gesättigten Aufgusses von Tabak, mit Eieröl und zerflossener Myrrhe vermischt, dem in der Folge ein milderer Absud von Odermennig und Ehrenpreis, und endlich Myrrhen- und Agtsteinessenz, nebst Copaivabalsam, beigelegt wurde. Die Einspritzung geschah mit einer Spritze, die eine auf die innere Fistelöffnung passende Seitenöffnung hatte. Eine Ausnahme von der Regel, daß eine vollkommene Gefäßfistel ohne Operation nicht geheilt werden könne. (Acta Nat. Cur. Tom. IX. pag. 390.)

Savigny, Instrumentenmacher in London. Verbessertes Instrument zur Operation der Aterfistel. (The Lond. med. Journ. for the Year 1790. P. III. II.)

Valtolini in Bergamo bedient sich einer Scheere, deren Klingen gerade und ungefähr 5 Finger lang sind, welche mittelst einer Schraube vereinigt und aus einander genommen werden können. Das eine Blatt ist von der Dicke einer Schreibfeder, stumpf an seinem Ende, und rund in seiner ganzen Länge, ausgenommen da, wo es sich mit seiner andern Hälfte vereinigt; das andere Blatt ist an seinem Ende ebenfalls stumpf, aber viel breiter, und schneidend. Der rundliche Theil der Scheere wird in die Fistelöffnung gebracht; hierauf soll der Wundarzt mit dem Zeigefinger der rechten Hand in den Mastdarm fahren, um zu erforschen, ob diese am gehörigen Orte ist; die andere Hälfte wird so hoch in den Mastdarm gebracht, daß man beide am Vereinigungsort mittelst der Schraube zusammenfügen kann. Sobald dieses geschehen ist, zerschneidet man die Fistel. (Valtolini, della fistola dell' ano. Bergamo. 1790.)

Dillon. Das Ähmittel. (Neuest. Samml. d. auserl. u. neuest. Abhandl. f. Wundarzt. Leipzig. 1790. I. St. 14.)

Earle heilte durch reizende Einspritzungen sehr große Hohlgeschwüre, und brachte Verwachsung und gänzliche Verschließung ihrer Höhlen und Gänge hervor. (A Treatise on the Hydrocele, etc. Lond. 1791.)

Desault bediente sich einer Hohlfonde, eines Gorgerets von Holz, und eines geraden mehr oder minder langen Bistouris zur Operation der Mastdarmfistel. Die Hohlfonde bringt er in die Fistel, das außen mit Cerat bestrichene Gorgeret in den Mastdarm, und spaltet nun lauf der Hohlfonde den

ganzen Fistelgang von innen nach außen auf. (*Journ. de Chir. Paris. 1792. T. III. XXV.*)

Weidmann erfann einen eigenen Unterbindungsapparat. (*Köhler, chir. Verb. Leipzig. 1796. Tab. XIII. Fig. 12. und 16.*)

Arnemann wendete mit auffallendem Erfolg bei einer complicirten Mastdarmfistel zu Einspritzungen eine Solution von Gummi ammon. c. opio, mit Milchjectionen abwechselnd, an. (*Magaz. für die Wundarznehw. Götting. 1797. 1. Bd. 1. St. S. 300.—307.*)

A. Burt. Durch Einbringung eines Haarseils geheilte Perinäumsfistel. (*Annals of Med. by Duncan. Edinburgh. 1798. Vol. III. S. II. V.*)

B. Bell rät Injectionen denen analog, welche bei der Heilung des Wasserbruchs angegeben werden, und bei hochhinaufsteigenden Mastdarmfisteln will er, aus Furcht vor sonstigen Verletzungen, bloß den untern Theil getrennt wissen. (*Deffen Wundarznehkunst. Leipzig. 1798. 5. Theil. S. 311. 2. Thl. 318.*)

Sabatier unterband mit Bleidraht die Fisteln, nur unwickelte er denselben mit Charpie, und drehte äußerlich die Enden bloß zu. (*Lehrb. für pract. Wundärzte. Berlin. 1798. 2. Thl. S. 200.*)

Desault's frühestes Verfahren zur Unterbindung bestand ebenfalls in der Einführung eines Bleidrahtes durch eine Röhre, in der Befestigung desselben durch einen eigenen Schieber, und in der Anwendung seines Gorgeret repoussoir. — Beim Schnitte bediente er sich des Lithotome caché oder seines Riotor. (*Chir. Nachl. Her. v. Wardenburg. 1800. 2. Bd. 4. Thl.*)

Gerh. Vering in Wien. Die Excision eines Stückes vom Mastdarme ist dort nothwendig, wo der Mastdarm durch mehrere Fistelgänge umhöht ist, und zugleich zwei Fistelgänge nahe neben einander sind. Pott widerlegte sich mit Recht der von Cheselden, la Faye, und le Dran autorisirten Meinung, daß die Excision jedesmal nothwendig sei, aber er empfahl den einfachen Schnitt zu allgemein. (*Beobacht. d. P. F. med. chir. Josephs-Acad. zu Wien. 1. Bd. Wien. 1801.*)

Wathely's Fistelmesser ist eine Abänderung des durch Savigny verbesserten Pot'schen Fistelmessers. (*Kühn's phys. med. Journ. 1801. S. 650.*)

Percy's Gorgeret ist halbcylindrisch, ohne Handgriff, 4 Zoll lang, von zartem Holze, die Rinne 2 Linien tief, die Ränder nach innen geschlagen, der Rücken  $2\frac{1}{2}$  Linien dick, inwendig hohl, außen convex, die Spitze glatt, rundlich und geschlossen, 5 Linien breit, die Basis offen und 1 Zoll breit. Der 3 Zoll lange Handgriff ist eine herzförmige Platte, in einem stumpfen Winkel abgebogen. In den Mastdarm gebracht, wird es mit der durch die Fistel eingebrachten Hohlfonde vereinigt, und mittelst des Scalpells der Schnitt geführt. (*Richter, Lehrb. der Wundarzn. Götting. 1804. 6. Bd. S. 422. Tab. III.*)

Richter befestigte die Schnur zur Unterbindung an eine vorne abgerundete, aufgeweichte, etwas dicke Darmsaite, brachte sie durch die Fistel in den Mastdarm und, mit Hülfe eines oder mehrerer Klystiere, oder einer Zange mit stumpfen Blättern, oder des Gorgeret von Percy, oder der Finger, aus demselben nach außen, und vollendete die Unterbindung. (*Anfangsg. der Wundarzn. 6. Bd. S. 493. Götting. 1804.*)

- Berndorff. Die Unterbindung \*) der Mastdarmpfistel wird mit ihren Indicationen und Contraindicationen angegeben. — Default. Schreger. — (Berndorff, spec. in. de Ligat. fist. ani. Erlang. 1806.)
- Default räth bei einer Mastdarmpfisten nach unglücklichem Steinschnitt die Spaltung des geraden Dammes auf die Art der Mastdarmpfistelopration. (Auserles. chir. Beob. Bd. 11. und 12. Frankf. 1806. S. 343.)
- Zellenberg bediente sich der Einspritzungen von concentrirter Salzsäure in den Fistelgang mit gutem Erfolge. (Dessen Abhandl. üb. d. ersten Erscheinungen venerischer Localkrankheiten. Wien. 1810. S. 41.)
- Kemm's Fistelmesser ist mit einem Schneidendeckel versehen. (Langenbeck's Bibl. 3. Bd. 3. St. Götting. 1811. Taf. III. Fig. 1. u. 6.)
- Arnemann hat seine eigenen Fistelmesser zur Incision erfunden. (Syst. d. Chir. Wien. 1811. 1. Bd. S. 260. Taf. 5.)
- J. N. Ruff gebraucht die Einspritzungen von siedendem Wasser. (Ruff, Helkologie. Wien. 1811. 1. Bd. S. 175.)
- B. G. Schreger in Erlangen. Neues Werkzeug zur Unterbindung der Afterfisteln. Es besteht aus 2 metallenen Röhren mit Handgriffen: einer weitem für den After (weiblicher Theil) und einer engern für die Fistel (männlicher Theil); die hintern Enden dieser beiden Röhren kreuzen sich mittelst zweier Fortsätze vor ihren Griffen, und werden im Kreuzungspunct durch eine Flügelschraube vereinigt. Nicht weit unter dem geschlossenen Ende der weitem Röhre, welche zum Auffassen des Unterbindungsdrahtes bestimmt, und dazu in ihrer Höhle mit einer Zange versehen ist, befindet sich ein Vorsprung mit einer ovalen Öffnung, in welche die Spitze des durchgestoßenen Troicarts, welcher in der engen Röhre liegt, eintritt, und durch welche Spitze, da sie für den Unterbindungsdraht, welcher in einer der ganzen Länge nach am Troicart herablaufenden Furche liegt, durchbohrt ist, der Draht in die Höhle der Röhre übergeschoben wird. Diese engere Röhre ist leicht gebogen, und soll dünner, als die eines Flurantschen Troicarts, seyn. (Chiron. Her. v. J. B. v. Siebold. Sulzbach. 1812. 3. Bd. 1. St. 1. Abthl. I. und verändert in Chirurg. Versuchen. Nürnberg. 1818. 2. Thl. Fig. 1.)
- Oegmann hat eine eigene Sonde zur Unterbindung mit einem Seidenfaden angegeben. Auch veränderte er das Pot'sche Fistelmesser. (De fist. ani. Jenae. 1812. pag. 56. u. 65. Fig. 3, 4, 5.)
- Ruff's Messer ist eine Zusammensetzung von Frère Cosme's Cystotome und Arnemann's Fistelmesser. Weniger gekrümmt, kann die Spitze vor- und zurückgeschoben werden; die Schneide springt vor, und so wird es möglich, incomplete in vollkommene Fisteln zu verwandeln, und mit Hilfe des Percy'schen Sörgerets den ganzen Canal von oben nach unten zugweise zu durchschneiden. (Altenburger Annalen der Heilkunst. 1812. Julius. S. 620.)
- S. Reisinger empfiehlt zur Unterbindung der Mastdarmpfistel folgende zum Theil neue Werkzeuge: 1) eine silberne mäßig gekrümmte Röhre, 6 Zoll lang; 2) eine silberne Sonde, 6 Zoll  $\frac{1}{2}$  Linie lang,

\*) Hippocrates beschrieb diese Operation schon deutlich.

welche genau in die Röhre paßt und unten mit einem breiten, flachen Knöpfchen versehen ist; 3) ein stählerner Troicart, welcher ebenfalls genau in die Röhre passen und sich leicht darin bewegen muß, 6 Zoll 2 Linien lang; 4) eine Spiralfeder zum Einziehen der Ligatur, wenigstens 12 Zoll lang, 5) eine Art Kornzange, rückwärts mit einem beweglichen hölzernen Gorgeret. Besch. u. Abbild. und das Verfahren mit diesen Instrumenten siehe in: Franz Reisinger, Darstell. eines neuen Verf., die Mastdarmfistel zu unterbinden. u. s. w. Augsburg. 1816.)

Kluge in Berlin ist der Unterbindung sehr zugethan, und verrichtet dieselbe sowohl mit dem Blei- und Golddrahte als auch besonders bei reizbaren Personen mit einer Seidenschnur. (Rust, Magaz. für die gesammte Heilk. Berlin. 1816. 1. Bd. 2. Hft. S. 306.)

Görcke in Berlin verübt die Unterbindung gewöhnlich mit dem Bleidrahte, welchen er mittelst einer Knopffonde, oder nach Foubert's oder Desfaul's Methode einbringt. (A. o. a. D. S. 307.)

Whaten hat eine Aftersfistelscheere erfunden, die nachher von Wolpi verbessert worden ist. (Salzb. Zeit. 1819. 1. Bd. S. 159.)

Ch. B. Zang in Wien. Im Allgemeinen wird der Unterbindung der Vorzug vor dem Schlitze gegeben. Übrigens wird das Verfahren mit dem Pot'schen Bistouri und dem Savigny'schen Fistelmesser beim Schlitze, und jenes mit dem Reisinger'schen Zangengorgeret u. s. w. bei der Unterbindung als das beste angegeben. (Zang, Darstell. blut. heill. Operat. u. s. w. Wien. 1819. 3. Thl. 2. Abthl. XIX.)

J. S. Kopp empfahl das Extr. Hyoscyami um damit in Form eines Stuhlzapfens zur Erleichterung der Operation der Mastdarmfistel das orificium an zu erweitern. (Kopp, Beobacht. im Geb. d. ausüb. Heilk. Frankf. a. M. 1821.)

Blömer in Berlin. Verbessertes Fistelmesser. Mittelf einer Feder springt die Decke der Spitze und Schneide ganz in den Stiel des Instrumentes zurück. (Besch. u. Abbild. in: Gräfe und Walther, Journ. d. Chir. und Augenheilk. IV. Bd. 1. Hft. Berlin. 1823. XVI.)

Hippocrates empfahl äußerlich bei entzündeter Mastdarmfistel Eiweiß mit Wasser verdünnt; innerlich den ausgepressten Saft der Blätter des Mohns, *μυρω.* (Vergl. Durchfall.)

Walter. Die Anwendung des salpetersäuren Silbers. (Vergl. Fisteln.)

R. S. Dzondi gibt als einfachste, sicherste und bequemste Methode folgende an: Man bringe eine feine silberne Sonde durch die äußere Fistelöffnung ein, und durch die innere Öffnung in den Mastdarm, ziehe das innere Ende der Sonde mit dem in den Mastdarm gebrachten Finger, oder der Kammer- oder Polypenzange aus dem After heraus, während man die Sonde dergestalt umbiegt, daß die beiden Enden mit der linken Hand gefaßt, und dadurch der Mastdarm herabgezogen werden kann. Nun wird auf der Sonde ein mit einem kleinen cylindrischen Knöpfchen versehenes Bistouri durch den ganzen Fistelecanal in den Mastdarm gebracht, die Spitze desselben mit dem in den After gebrachten Mittelfinger vereinigt, und alle zwischenliegenden Theile durchschnitten. Die Blutung wird durch den angeführten Finger gestillt. Der Verband besteht aus einem eingelegten Leinwandstreifen, welches nach jedem Stuhl-

gange erneuert werden muß. Nach der Operation kann der Kranke gleich wieder seinem Geschäfte nachgehen. (Dessen Lehrbuch der Chirurgie. Halle. 1824. S. 360.)

**S.** Reisinger. Das Hyoscyamin und Atropin, zur Erweiterung des Afters bei Operation der Mastdarmsfistel vorgeschlagen. (Vergl. Regenhogenhautentzündung.)

**A.** Cooper legt nach der Operation eine trockene Wicke in die Wunde, und am andern Morgen einen erweichenden Überschlag, der fortgesetzt wird. Am zweiten bis dritten Tag geht die Wicke durch die Eiterung heraus, dann soll das Zusammenkleben der Wunde durch die öfters eingeführte Sonde verhütet werden. Wenn sich Granulation zeigt, so wird die Wicke wieder eingelegt. Bei Blasen- oder Harnröhrenmastdarmsfisteln machte er auf einer in die Blase gebrachten Steinsonde, links an der Kappe, einen Einschnitt bis auf die Sonde, und stach dann ein zweischneidiges Messer in das Mittelfleisch, zwischen der Vorsteherdrüse und dem Mastdarne, um so die fistulöse Verbindung zwischen dem letztern und der Harnröhre zu trennen. (Lectures on Surgery, by Tyrrell. Lond. 1825. Vol. II. und Surg. Ess. Vol. II. Lond. 1820. S. 339.)

Dupuytren heilte durch die Anwendung des Höllensteines auf den Umkreis der Fistelmündung mehrere Mastdarmblasenfisteln. Eben so gelang die Heilung durch die Anwendung des Glüheisens und des Lapis causticus. (Coster, Handb. d. chir. Oper. u. d. F. v. Walther. Leipzig. 1825. S. 242.)

Chelius füllt nach der Operation durch den Schnitt die ganze Wunde mit in Öl getauchten Charpiewicken aus, welche er bei jeder Verbanderneuerung, jedoch ohne Öl, wieder einlegt. (Chelius, Handb. d. Chir. Heidelb. und Leipz. 1826. 1. Bd. 2. Abthl. S. 582.)

**J. R.** Mitchell's Instrument zur Einbringung von Ligaturen in und um tief gelegene Theile. Es besteht aus zwei Blättern mit Handgriffen, die mit einer Schraube verbunden sind. Die Blätter sind hohl und so gekrümmt, daß sie sich beim Zusammenbringen der Handgriffe berühren, und etwas in einander hineingehen; so daß ein durch beide Blätter fortlaufender Canal gebildet wird. Die Spitze des Blattes, das in das andere hineingeht, ist pfriemenartig zugespitzt. (The American Journ. of med. Sciences. Phil. 1828. Vol. II. Nr. IV. 12.)

Salmon bedient sich zur Operation der Aftersfisteln zweier neuen Instrumente. Das erste ist ein Dilator mit beweglichem Griff und einem Ausschnitte, das zweite ein Messer mit zwei Schneiden um mit einem Messerzuge ein größeres oder kleineres Stück des Schließmuskels entfernen zu können. Ist der Dilator in den After eingebracht und so gestellt, daß der Ausschnitt gegen den zu operirenden Theil hinsieht, so wird gewöhnlich mit einem leichten Messerzuge der Sphincter von innen nach außen, bis in das den After umgebende Zellgewebe entzweigesehritten. Sein Messer wird am Rande des Schließmuskels durch die weichen Theile eingestochen und von außen nach innen geführt, bis es in der Höhle des Dilators anlangt. Die Blutung wird durch Hülfe des Erweiterers leicht gestillt, und die Vernarbung des Muskels durch einen dazwischengelegten, in Öl getauchten,

baumwollenen Docht verhindert. (Pract. Observ. on prolapsus of the rectum by Frederic Salmon. Lond. 1831.)

Mastdarmpolypen. — *Polypii ari.*

Desault's Verfahren, den Mastdarm mit Charpie gewaltsam auszufüllen, bleibt das sicherste Mittel zur Stillung der oft lebensgefährlichen Blutung nach abgeschrittenen Mastdarmpolypen. Das Abschneiden nahm er mit dem Fasermesser, die Unterbindung mit seinem Instrumente vor. (Chirurg. Nachlaß von Vichat. Göttingen. 1800. 2. Bd. 4. Thl. S. 223.)

Löffler betupfte die Polypen, wenn sie durch Drängen hervorgetrieben oder vorgezogen werden konnten, mit Spießglasbutter. (Dessen Beiträge. 1. Bd. S. 120.)

Siehe: Polypen.

Mastdarmscirrhus und Krebs. — *Scirrhus et cancer intestini recti.*

Desault warnt sehr vor dem Messer, und sucht durch Einbringung stufenweise dickerer, eingestrichelter Wicken Auffangung der tuberculösen Excreescenzen der Schleimhaut des Mastdarmes zu bewirken. (Chirurg. Nachlaß. Göttingen. 1800. 2. Bd. 4. Thl. S. 143.)

Schreger entfernte die Auswüchse am Mastdarme, auch wenn sie gruppenweise vorlamen, mit dem Messer, ohne daß eine größere Blutung dadurch entstanden wäre. Der Kranke mußte die Knoten durch gewaltsames Drängen hervordrücken, es wurde ein Faden durchgezogen, oder dieselben mit der Pincette gefaßt, und mit horizontal gehaltenem Messer, oder, wenn sie höher, im geraden Darne, wurzelten, mit Canut's Werkzeuge amputirt. Oft ist ein zusammengesetztes Verfahren nach Schreger's Versicherung nothwendig, so daß ein Theil davon durch den Schnitt, der höher gelegene Theil durch Wicken aus mit Macilago gummi arabici bereitetem Quellschwamm entfernt werden muß. (Chirurgische Versuche. Nürnberg. 1811. 1. Bd. S. 258.)

Langenbeck wendete die Unterbindung bei den Entartungen der Schleimhaut des Mastdarmes so an, daß er bei breiter Basis die Excreescenzen mit Nadel und Faden durchstach, und von beiden Seiten unterband. (Neue Bibliothek. Hannover. 1815. 1. Bd. 3. St. S. 477.)

Spalding. Einreibungen von gepulvertem Tabak mit Öl und Weingeist. (Vergl. Geschwülste.)

Copeland suchte, die Entartungsgeschwülste der Mastdarmschleimhaut durch angewendete Bougien zu heilen; er fing mit den dünnern an, und nachdem sie  $\frac{1}{2}$  Stunde oder länger im Darne geblieben waren, ging er zu den dickern über. Wenn eine ganz große leicht eindringt, wird, um Rückfall zu verhüten, dann längere Zeit noch damit fortgefahren. (Krankheiten des Mastdarmes u. s. w. Aus dem Englischen. Halle. 1819.)

**Lisfranc.** Ausschneiden des carcinomatösen Mastdarmes: Der Kranke wird in dieselbe Lage, wie zur Operation des seitlichen Steinschnittes, gebracht. Man macht etwa 1 Zoll vom After zwei halbmondförmige Einschnitte, durch welche die Theile bis zu den oberflächlichen Lagen des Zellgewebes getrennt werden, und die hinter und vor dem Mastdarme zusammentreffen. Hierauf präparirt man weiter, indem man das Bistouri senkrecht gegen den von allen Seiten isolirten Mastdarm richtet. Nun führt man den halbgebeugten Zeigefinger in den letztern ein, und zieht ihn damit nieder, wodurch er nach unten zu weiter vortritt, und man die allein oder fast allein kranke Schleimhaut weit zum Vorfallen bringen kann. Auf diese Art ist es leicht, mit einer nach der Richtung der platten Seite gekrümmten Scheere oder dem Bistouri ein sehr großes Stück von jener Schleimhaut wegzuschneiden, und selbst, wenn der Krebs die ganze Dicke der Darmwände einnähme, vorausgesetzt, daß er sich nicht weiter als einen Zoll über die Afteröffnung nach innen erstreckte, könnte man den Mastdarm in der Art zum Vorfallen bringen, daß die ganze kranke Stelle aufgedeckt würde. Alsdann schneidet man parallel mit der Axe des Rumpfes in den umgestülpten Theil des Darmes ein, und mit einer starken, nach der Fläche der Blätter gekrümmten Scheere die kranke Stelle aus. Wenn der Krebs durch die sämtlichen Häute des Darmes und die oberflächlichen Schichten der umgebenden Gewebe durchgedrungen ist, so muß man, wie früher, zwei halbmondförmige Einschnitte machen, den untern Theil des Mastdarmes ringsherum lospräpariren, und mit einer starken, geraden, am Zeigefinger hingeleiteten Scheere, die man in den Darm einführt, einen mit dessen Axe parallelen Schnitt durch die ganze Dicke des Organes führen, und bis über die Grenze des Leidens hinaus verlängern. Man macht ihn am hintern Theile des Darmes, weil dort weniger Gefäße sind, und eine Verletzung des Bauchfelles weniger zu fürchten ist. Den untern Theil des Darmcanales faßt man mit mehrern Aufhebern, um ihn herabgezogen zu halten. Zur fernern Verhinderung der zu starken Reizung verbindet er mehrere Tage flach; dann führt er eine sehr dicke Charpielerze ein, die der Patient noch einige Zeit nach der Heilung fort trägt, welche in schlimmen Fällen erst nach zwei bis drei Monaten erfolgt. Der Ausfluß des Eiters aber wird durch täglich dreimal wiederholtes Verbinden begünstigt. (*N. d. Revue méd. franç. et étrang. Septemb. 1830. in Froiep's Notiz. 1830. Nr. 21. Bd. XXVIII. November.*)

**Maurin** zu Versailles extirpirte mit Erfolg ein Carcinom des Mastdarmes. Der Kranke lag dabei auf der linken Seite; die linke Extremität war ausgestreckt, die rechte gebeugt. Mittelft eines geknöpften Bistouris, welches auf dem Zeigefinger der linken Hand eingeführt ward, wurde der hintere und linke Theil des Schließmuskels 5—6 Linien weit durchschnitten, die Geschwulst durch zwei Haken gefaßt, aus dem After gezogen, von der Wand des Mastdarmes losgetrennt und endlich tamponirt. (*Journal hebdomad. de médecine. Nr. 14. Janv. 1829.*)

Mastdarmverengerung. — *Stricture ani.*

- Rochard, W. A.** Durch einen Kreuzschnitt auf der Stelle, wo der After seyn sollte, und die Wegnahme der dadurch entstandenen vier Ecken, dann durch die Anwendung des Pressschwammes und mit Butter beschmierter Regel von Charpie u. dgl. vollbrachte er in 15 Tagen die Heilung eines Kindes von 18 Monaten mit einem so engen After, daß man kaum die feinste Sonde einbringen konnte. (*Journ. de Méd., Chirurg. et Pharm. etc. Paris. 1790. Novembre. VI.*)
- Desault's Instrument** bei widernatürlichen Zusammenschnürungen des Mastdarmes, eingefackten Blasensteinen u. s. w. (*Desault, Journ. de Chir. Paris. 1791. Tom. I. IV.*)
- Deirecagar** und **Bonlet** wandten in den Mastdarm gebrachte Wicken mit gutem Erfolge an. (*Nichter's Chirurg. Bibliothek. Göttingen. 1800. 12. Bd. S. 140. — 306.*)
- Michaelis** hob eine Verengerung hinter der Aftermündung, indem er sie mit dem Pott'schen Bistouri nach zwei Seiten einschnitt. (*Hufeland, neues Journ. 1. Bd. 1. Heft.*)
- Some** empfiehlt bei ringsförmigen Stricturen eine mit Höllestein armirte Bougie zur Zerstörung derselben anzuwenden. (*Practical Observat. on the treat. of strict. etc. Vol. II. pag. 418.*)
- White, W. A.** zu Bath. Die Bougien \*) und das *Oleum Ricini* als Abführungsmittel empfiehlt er vorzüglich. (*Giorn. di Med. prat. comp. da V. L. Brera. 1813. Vol. III. Part IX. Sect. III.*)
- C. Bell** macht die Ausdehnung der Stricture durch eigens bereitete Wicken: Ein Stück Schwamm wird in eine dicke Schleimauflösung getaucht, in Form einer Bougie gerollt, und mit Bindfäden umwickelt. Ist der Schwamm trocken, so werden die Fäden entfernt, und ersterer zwischen Platten gerollt, um denselben glatt und conisch zu machen. Vor der Anwendung wird ein Faden am dicksten Theile befestigt, und die Wicke mit Öl oder Schleimauflösung befeuchtet. (*System der operativen Chirurgie. Aus dem Englischen. Berlin. 1815. I. Thl. S. 125.*)
- Durch **Tabarrauch** geheilte Stricture des Mastdarmes und Hämorrhoidalknoten. (*The med. Repository etc. New - York. 1816. Vol. III. Part IV. 4.*)
- Edwards, W. A.** in Bath. Durch fortgesetzte Anwendung der Bougien, anfangs von der Dicke einer Harnröhrenbougie, dann bis zu der Dicke der gewöhnlichen Mastdarmbougie, zu welcher letztern besonders die aus Gummi elast. empfohlen wird, durch eine sparsame Diät und gelinde eröffnende Mittel wurde bei einer Frau die Verengerung des Mastdarmes in 11 Wochen geheilt. (*The Edinb. Med. and Surg. Journ. Nr. LII. I. Part I. October. 5.*)
- Boyer** wendet, nebst kühlem Verhalten, leichten Abführungsmitteln, erweichenden Klystieren, Dampfbädern, Ansehen von Blutegeln, Opiat- und andern Salben, besonders die Einscheidung der Verengerung an der

\*) Dies wendete 1802 gegen die einfache Stricture die Bougien ebenfalls mit Nutzen an.

- Stelle der Fissur an. (*Journ. compl. du Dict. des Sciences médicales.* Nov. 1818. — und *Traité des malad. chir.* Vol. X. pag. 125.)
- Copeland hat bei Verengerungen, welche durch einen harten Ring bedingt sind, wenn Kerzen fruchtlos angewendet wurden, das Durchschneiden der verhärteten Stellen gegen das heilige Bein hin mit einem geknöpften Bistouri ausgeführt. (Bemerk. über die vorzügl. Krankh. des Mastdarmes und des Afters u. s. w. Aus dem Engl. von Friedreich. Halle. 1819.)
- John Howship in London. Bei krampfziger Verstopfung werden Tabakrauchinjectionen als das wirksamste Mittel; bei wirklicher Stricture Bougien von Wachs oder Gummi elasticum in zunehmender Dicke; bei scirrhöser Stricture die innerlichen Palliativmittel und Vermeidung allen Druckes und Schneidens; zur Vinderung in den spätern Stadien Opium u. dgl. innerlich und suppositoria von extract. opii, cicutae, hyoscyami, und warme Injectionen mit Opium empfohlen. (*Howship, Pract. observ. on the symptoms, discrimination and treatment of some of the most common diseases of the lower intestines and anus etc.* London. 1820. Chap. I.)
- J. S. Kopp in Hanau. Das Bilsenkraut erschlaft, auch in der Form eines Stuhlkäpfcchens angewendet, die Afteroöffnung. (Kopp, Beobacht. aus dem Gebiete der ausübend. Heilk. Frankf. a. M. 1821. 34.)
- Sveer bildete bei unerreichbaren Stricturen einen künstlichen After, indem er in der linken regio iliaca, etwa 1 Zoll über der spina anterior und  $1\frac{1}{2}$  Zoll vor derselben einen dreizölligen Längenschnitt machte, das colon bloß legte, den Darm mit 2 Stichen in die Wunde befestigte, und diesen durch einen 2 Zoll langen Längenschnitt öffnete. (*The Lond. med. and phys. Journ.* January. 1821.)
- Pring machte zu demselben Zwecke 2 Zoll über und 1 Zoll vom innern Rande der spina anterior einen schrägen nach unten und innen, bis zu  $\frac{3}{4}$  Zoll vom Poupartschen Bande, verlaufenden Schnitt durch die Haut und Muskeln, öffnete das Bauchfell und erweiterte es bis zu 3 Zoll. Das oberhalb der S-förmigen Krümmung entblößte colon wurde 1 Zoll lang eingeschnitten, und durch vier Nähte an die Wunde geheftet. (*A. o. a. D.* pag. 105.)
- J. Mason Good. Im ersten Zeitraume rath er die Anwendung der Bougien; im spätern Zeitraume kann nur das Messer des Wundarztes Hilfe schaffen. (*Mason Good, the Study of Medicine.* London. 1822. Vol. I.)
- Jameson zu Baltimore bekam einen Fall zu operiren, wo zwei wulstige Scheidewände im Mastdarme sich der Entleerung des Kothes im Wege stellten, und der Tod, aller angewandten Mittel ungeachtet, eingetreten wäre. Die erste Scheidewand war 1 Zoll hoch über der Aftermündung, die zweite noch 1 Zoll höher liegend. Die Operation geschah mit einem auf dem linken Zeigefinger eingeführten Bistouri in der Richtung gegen das Kreuzbein. (*Amer. Medical. Record.* 1822. April.)
- Blackell wendet bei krampfhaften Stricturen das Belladonnaextract, mit Salben versezt, an. (Vergl. Zudungen.)
- Martino Rossi in Nivarolo schnitt bei einer Verhärtung des Mastdarmes, mit ringförmig, sehr consistentem Wulst, mittelst eines kleinen, schmalen,

auf dem Finger eingebrachten Messers dieselbe durch, und legte längere Zeit, bis zur Heilung, eine aus Charpie bereitete, 1 Zoll dicke und 6 Zoll lange Wicke ein, welche durch ein rundes Stückchen Holz, an der Spitze halbmondförmig ausgehöhlt, eingebracht, und mit Unguentum cerussae und Extract. opii aquosum bestrichen wurde. (Frorie's Notiz. 1823. 4. Bd. Nr. 75. S. 139.)

Béclard zieht die Anwendung der Charpiemeschen von allmählig verstärkter Dicke bei krampfhaften Zusammenziehungen des Mastdarmes mit oder ohne Fissur der Incision vor, und empfiehlt bei Fissuren, um den Schmerz schnell zu beseitigen, das Betupfen mit Lapis infernalis. (Bulletin des Sciences médicales. Février. 1825. pag. 199.)

G. Calvert. Verdickung und Verhärtung in Folge von Entzündung erfordern die Anwendung der Blutegel, Fomentationen und Mittel, die auf den Darmanal wirken. Hämorrhoidalknoten müssen entfernt werden. Fissuren erfordern große Reinlichkeit und die äußerliche Anwendung des Cuprum oder Zincum sulphur. oder des Argent. nitric.; sind diese Complicationen entfernt, so vollenden milde Salben und Bougien die Cur. Die syphilitische Verengerung ist unheilbar. Bei der krampfhaften Contraction hat Boyer zuerst die Spaltung der Sphincteren als Heilverfahren versucht, und nach der Operation eine große Bougie und Charpiemeißel eingebracht und den gewöhnlichen Verband angelegt. (Frorie's Notiz. 1825. Nr. 17. Bd. X. S. 265. Juni.)

Chelius führt an: bei Verengerung durch starke Narben sollen diese tief und an mehreren Stellen eingeschnitten, und die Ausdehnung durch Wicken, Charpie oder Schwamm bewirkt werden. (Chelius, Handb. der Chirurg. Heidelberg. 1826. 2. Bd. 1. Abthl. S. 44.)

H. W. Hedenus in Dresden. Gegen die Verengerung des Afterdarmes wegen ursprünglichen Bildungsfehlern wird Boyer's Spaltung des Sphincter ani empfohlen; bei der rein krampfhaften Verengerung werden Stuhlzäpfchen aus Extr. Hyoscyam. und Amyl. ana gran. j, Muc. gum. arab. q. s. ut f. suppos. nach Kopp, Hedenus d. A. und Ammon's Erfahrungen, und die aufsteigende kalte Douche nach Dupuytren und Montaigne gerühmt; bei Verengerung von tuberculöser Excreescenz wird mit Schreger der Ausschneidung der Vorzug vor der Compression gegeben; bei polypösen Gewächsen und Speckgeschwülsten muß man die Rückbildung durch Salmiak, Carlsbader Wasser und andere alterirende Mittel versuchen; bei der Verdickung der Häute werden als Heilmittel aufgeführt: Goldschwefel, Calomel, Sublimat, Salmiak, Natrum subcarbon., Guajac mit Rheum, erweichende und schmerzstillende Einreibungen, Überschlüge, Einspritzungen und Stuhlzäpfchen, und zur Nachcur der Gebrauch von Carlsbad, Baden-Baden und Wiesbaden. Bei dem Scirrhus und Carcinom beschränkt er sich auf die Palliativeur. (Hedenus, über die verschied. Form. der Verenger. des Afterdarmes u. s. w. Leipzig. 1828.)

Gerdy empfiehlt die in Frankreich gebräuchlichen Bougien von Federharz (die entweder hohle Röhren, oder massive, aus Seide gewebte, mit Gauthoukaustösung überzogene, und mit Wolle ausgestopfte Zapfen sind),

nur wünscht er sie mit einem metallenen Kernstück und bauchig. (Chir. Verb. Weimar. 1828. S. 108.)

**Dieffenbach** gibt zur allmäligen Ausdehnung die Bougien aus Pressschwamm, auf seine Weise bereitet, als die zweckmäßigsten an. Ein verhältnismäßiges Stück reinen Waschschwammes wird in einem dicken Gummischleim oder Stärke getränkt und an einen metallenen Cylinder gepreßt. Dieser besteht aus zwei 4 Zoll langen messingenen Stäben, die, mit tiefen Rinnen versehen, auf einander gelegt, einen Cylinder bilden, und mittelst einer Schraube festgehalten werden. Zum Ausfließen des überflüssigen Schleimes sind die Wände des Cylinders mit feinen Löchern durchbohrt. (Henkel's Ausz. z. chir. Verband. v. Dieffenbach. Nürnberg. 1830. S. 14.)

### Mastdarmverschließung. — *Atresia seu imperforatio ani.*

**Callisen** eröffnete bei blindem Ende des Mastdarms im Unterleibe den **Grimmdarm** in der linken Lendengegend. (Eyst. d. neuen Wundarzn. Kopenhagen. 1791. 2. Thl. S. 799.)

**Pillor** öffnete den **Blinddarm** in der rechten regio iliaca. (Act. d. Soc. de Lyon. 1798. p. 189.)

**Martius** bildet bei der Anmündung des Afters an die Harnröhre, Blase oder Scheide, durch einen **Einstich** am **Damme** einen künstlichen After. (A. o. a. D. p. 187.)

**Duret** verübte zuerst die von **Littre** vorgeschlagene Operation der Eröffnung des Unterleibs und Anlegung eines künstlichen Afters, im Falle sich der Mastdarm im Unterleib blind endiget. Die Operation geschah in der linken Unterbauchgegend und das Sförmige Stück des Grimmdarmes wurde dazu benützt. (Sabatier, Lehrb. f. pr. Wund. Wien. 1800. 1. Bd. S. 370.)

**Richter** gab zur Trennung des Mastdarmes, wenn die Verwachsung höher nach aufwärts reichte, den **Pharyngotom** an. Ein Instrument, wie ein **Troicart** gebaut, gekrümmt nach der Beugung des os sacrum. (Anfangsgründe der Wundarzneyl. Götting. 1800. 6. Bd. S. 383.)

**Stipriaan Luisius** eröffnete in einem Falle, wo der Mastdarm über der bestehenden Mündung sich in einen blinden Sack endigte, nachdem vorher der Darm mittelst der **Pincette** oder des **Afterspiegels** erweitert worden, mittelst einer schmalen, starlen, umwickelten **Lanzette** mit vor- und hinterwärts gerichteter **Schneide**, und erweiterte nachher die **Stichöffnung** mit einer **krummen Scheere** nach oben und unten. (Geneesk. Magaz. 2. Bd. 2. und 3. 1802—1803.)

**Wolff** in **Gelle** unternahm wegen einer Verwachsung folgende Operation: Mit einer großen **Lanzette**, deren Spitze schräg nach dem os sacrum, deren **Schneide** nach dem **Sißbeine** gerichtet war, wurde einige Linien von dem **Steißbeine** in der Mitte des **Perinäums** ein 2 Zoll tiefer **Einstich** gemacht, und dieser, da noch der Mastdarm nicht erreicht war, durch **Richter's** breiten **Pharyngotom** noch um 2 Zoll verlängert. Die **Wiederverwachsung** wurde durch eine eingelegte dicke **Saite** verhindert. (Langenbeck's neue Bibliothek. Hannover. 1821. 3. Bd. 2. St. S. 231.)

**Ahea Barton** versuchte bei einem Kinde, weiblichen Geschlechts, dessen After gänzlich verwachsen, und der Koth durch eine Öffnung in der Scheidewand zwischen Mastdarm und Scheide ausgeleert wurde, einen natürlichen Ausleerungsweg dadurch herzustellen, daß er durch die ursprüngliche Öffnung eine Hohlfonde in den Mastdarm einbrachte, mit dem Bistouri die Scheide und die allgemeine Bedeckung bis zu jener Stelle, wo sonst die Ausmündung zu seyn pflegt, durch-, und einen Theil der Haut am After ausschchnitt, und auch den Schnitt aufwärts bis in den Mastdarm fortsetzte. Der Erfolg entsprach der Erwartung, und die Öffnung in der Vagina schloß sich ebenfalls. (*Medical Recorder of Med. and Surgery. Nr. 26. Philadelphia. 1824.*)

**Duparcque** operirte ein Kind mit angeborner Imperforation, wo der After zwar ordentlich gebildet, aber 3—4 Linien tief, endigte, mittelst eines 7—8 Linien tief eingesenkten Bistouris. (*Nouvelle bibliothèque médicale. Mars. 1825.*)

**Earle** behandelte eine Mißbildung des rectum, wo der After in einen 1½ Zoll langen blinden Sack endigte, mittelst der Troicardurchbohrung. Die Röhre blieb 48 Stunden liegen und wurde nachher mit einer aus Gummi elasticum vertauscht, und die allmälige Ausdehnung durch Bougien veranstaltet. (*Lond. med. and physical Journ. Septemb. 1826.*)

**Dieffenbach** wandte folgendes operative Verfahren bei einem Falle an, wo der After verschlossen, und der Mastdarm sich in die Scheide mündete. Er brachte eine stark nach innen gebogene Hohlfonde durch die Scheide in die Mastdarmöffnung, stach dicht hinter der kahnförmigen Grube, außerhalb der Scheide, ein spitziges Bistouri bis in die Rinne der Sonde, und trennte von hier aus, ohne mit der Spitze des Messers das Rectum zugleich weiter aufzuschlitzen, den ganzen Damm mit einem Zuge bis nahe an das Steißbein. Durch Trennung des Zellgewebes wurde der Mastdarm bloßgelegt, der sich nach vorne zur Mutterscheide hinwendete, und auf der Grundfläche der Wunde zeigte. Jetzt trennte er den Rand desselben von seiner Öffnung, spaltete ihn einen Zoll lang in der Richtung der äußern Haut- und Muskelwunde, und befestigte die Spaltenränder des Darmes auf jeder Seite des gespaltenen Dammes. Die Öffnung des Afteres in der Scheide schloß sich vollständig durch Betupsen mit Höllenstein. Nach vollendeter Heilung aller Theile wurde drei Wochen nach der ersten Operation die Bildung eines neuen Dammes versucht. Es wurde die hintere Fläche des offenen Mastdarmendes weiter von der Vagina losgetrennt. Der dadurch in der Mitte frei gewordene Darmtheil zog sich merklich zusammen, und wich um 4—5 Linien weit von vorne nach hinten. An dem dadurch gebildeten Interstitium wurde noch Muskel- und Hautnarbe abgetragen, die tiefer liegenden Theile wieder durch einen Nadelstich, die Ränder der Haut aber mittelst zweier ganz kurzen Hasenschartennadeln und der umschlungenen Naht vereinigt. Der Erfolg war vollkommen günstig. (*Secker's literär. Annalen. 1826. Jan. S. 31.*)

Mastdarmvorfall. — *Prolapsus ani.*

**G**ooch erfand ein Instrument, um den vorgefallenen Mastdarm, nach seiner Zurückführung, an seinem normalen Platze zu erhalten. Es besteht aus einem elastischen Stahlbügel, welcher mit weichem Leder überzogen ist. Der obere und breitere Theil desselben wird auf das heilige Bein gelegt, von dem er bis zur Öffnung des Mastdarmes herabläuft, wo er sich in eine Pelotte endigt. Diese muß gut ausgepolstert seyn, damit sie einen gleichmäßigen und leichten Druck auf die Öffnung des Rectums macht. Der Bogen wird mittelst eines um den Leib laufenden Riemens befestiget, und durch zwei Riemen, welche über die Schultern nach der Brust laufen, und sich hier kreuzen, mittelst kleiner Knöpfe am Leibriemen in gehöriger Lage erhalten. (Hofner, Lehrs. des chir. Verbandes. Erlangen. 1792. 2. Thl. S. 384. Tab. XVI. Fig. 110.)

**Ware.** Innerliche Anwendung von Ward's Paste. (Vergl. Goldader.)

**Juville's** Bandage besteht aus einem Leibgürtel, welcher vorne zugeknöpft wird. In der Mitte desselben ist das Schenkelstück angenäht; es geht von dem heiligen Bein zwischen den Schenkeln durch, und theilt sich zwischen dem After und den Geschlechtstheilen in zwei Hälften, welche vorne am Gürtel auf beiden Seiten befestiget werden. Gurt und Schenkelstück sind durch Federn elastisch gemacht. Auf dem Schenkelstücke ist in der Gegend, wo es der After deckt, ein kleiner durchlöcherter elfenbeinerner Kegel befestiget, der 18 Linien im Umfange hat, und  $\frac{1}{2}$  Zoll lang ist. Dieser Kegel muß genau auf der Öffnung des Afteres liegen, und den Vorfall zurückhalten. (Abhandl. über d. Bruchbänder u. s. w. Nürnberg. 1800. S. 102. Taf. 12.)

**W. Turnbull.** Der Vorfall muß künstlich zurückgebracht werden, der Kranke anfangs entzündungswidrig, bald aber mit innerlichen und äußerlichen Stärkungsmitteln behandelt werden, und zur Verhütung einer Recidive eine passende Bandage tragen. (Turnbull, allg. Regeln u. Vorschrift, deren genaueste Befolgung f. Bruchpatienten u. s. w. N. d. Engl. Leipzig. 1804.)

**Vogel** in Arnstadt. Das mittelst eines Läppchens bewirkte Auflegen einer Salbe aus Cerat. saturn. und Ol. Hyperici, und darüber das Aufschlagen von Spir. roris marini mit Essent. Galban. brachte einen Mastdarmvorfall mit Hämorrhoidalknoten in 24 Stunden zurück. (Allgem. med. Annal. d. 19. Jahrhunderts a. d. J. 1811. August.)

**C. Bell** spricht mit großer Ängstlichkeit von der schon von Hey angewendeten Ausschneidung eines Darmstückes des vorgefallenen Mastdarmes, wegen der erfolgenden Blutung, und empfiehlt daher die Ligatur. (Syst. d. oper. Chir. v. Gräfe. Berlin. 1815. 1. Thl. S. 115.)

**Copeland** wendet beim Vorfalle der innern Haut des Mastdarms die Ligatur an, und bringt dann den unterbundenen Theil in den Mastdarm zurück; darüber legt er Compressen mit Soulard's Wasser oder Laudanum, mit Wasser verdünnt, auf, innerlich gibt er Opium, um die Stuhlausleerung zu verhindern, und bewirkt endlich durch gelinde Ausleerungsmittel weiche Öffnungen. (Langenbeck's neue Bibliothek. Hannover. 1817. 1. Bd. 2. Hft. S. 479.)

**John Howship.** Als Radicalcur ist die Ligatur empfohlen und zur Hebung der Constriction des Darmes bei Intussusceptio Tabakrauchinjectionen. (Vergl. Mastdarmverengerung.)

**Dupuytren's Heilmethode.** Sie besteht in dem Wegschneiden von mehr oder weniger der am Afterrande vorragenden Hautfalten. Die Operation zieht die Öffnung zusammen. Bluten die Arterien, so werden sie cauterisirt. Die Wunden heilen, wenn sie rein gehalten werden, binnen 12 bis 14 Tagen. (Revue méd. franç. et étrang. Paris. 1822. T. IX. p. 84.)

**Chelius.** Wenn die Reposition wegen Zusammenschnürung des Schließmuskels erschwert wird, empfiehlt er die Einführung einer Hohlsonde und Erweiterung mit dem geknüpften Bistouri. Auch räth er, wenn Verdickungen oder Verhärtungen vorhanden sind, den vorgesagten Theil abzuschneiden und das Glüh Eisen zur Blutstillung anzuwenden. (Chelius, Handb. d. Chir. Heidelberg. 1826. I. Bd. II. Abthl. S. 775.)

Die Hippokratiker verordneten äußerlich das Epheu. (J. H. Dierbach, d. Arzneymittel d. Hippokrates u. s. w. Heidelberg. 1824. Kap. 4. 4.)

**Langenbeck** empfiehlt bei Intussusceptio intestini recti das Einbringen von Eiszapfen, wie sie im Winter an Dächern vorkommen, täglich mehrmal angewendet. (Neue Bibliothek. I. Bd. 2. Hft. S. 482.) Einen eine halbe Elle langen Prolapsus reponirte er, fastete dann mit einer Zange, wie beim Entropium gebräuchlich, die Haut an mehreren Stellen um das orificium ani herum, und schnitt die gebildeten Falten mit der Scheere ab. Die Heilung der Wunde war nach 14 Tagen erfolgt, und der Prolapsus kam nicht wieder. (Neue Bibliothek. Hannover. 1824. 4. Bd. 2. St. S. 388.)

**Klein** hat gegen den Vorfall des Mastdarms, der besonders bei Kindern nicht selten ist, öfters folgendes Volksmittel mit dem günstigsten Erfolge angewendet: Das Pulver aus gleichen Theilen Colophonium und arabischem Gummi wird aufgestreut und dann die Reposition vorgenommen, und, wenn es nöthig wäre, dieses Verfahren einige Male wiederholt. (Frorey's Notiz. Nr. 8. Bd. XIV. 1826. S. 127.)

**J. W. Britte** in Kentucky. Nicht nur die innere Haut des Mastdarms, sondern auch dieser selbst, ward bei einem 3jährigen Kinde fast seiner ganzen Länge nach mit glücklichem Erfolge ausgerottet. — Heustis 1830. — (The med. Recorder etc. Philad. 1826. October. Art. VI.)

**Der Recensent** in der med. chirurg. Zeit. Die innere Mastdarmhaut, welche beim Vorfalle die äußere wird, hebt er in ihrem ganzen Umkreise in eine möglichst große Falte auf, und unternäht sie dann mit sogenannten Hinterstichen auf eine Art, wie gewöhnlich zu lange Frauenkleider aufgeschlagen und kürzer gemacht werden. Nun wird der Mastdarm reponirt und die Erfoliation erwartet, die in zwei Fällen unter ziemlich heftigen Entzündungszufällen bald eintrat und vollkommene Heilung brachte. (v. Ehrhart, med. chir. Zeit. 1827. 3. Bd. S. 47.)

**Delacroix's Afterhalter** besteht aus einer gebogenen Stahlfeder, welche mit Leder überzogen ist, und das Becken, von der einen Leistenengegend über das Kreuz fortlaufend, bis zur andern umgibt; durch Riemen und Schnallen, welche an den Enden angelegt sind, kann der Gürtel geschlossen und befe-

stigt werden. Von der Mitte des Kreuzes steigt ein nach vorne umgebogener Metallbügel senkrecht herab, bis er den After erreicht, und hier einen kleinen kegelförmigen Zapfen von Federharz mit weichem Überzug enthält, welcher gegen die Aftermündung drückt. Der Stahlbügel ist am Kreuze mit der Beckenfeder durch ein Charniergelenk mit Doppelschraube verbunden, so wie durch ein Zirkelgelenk, wodurch die Stellung des Zapfens beliebig verändert werden kann. Beim Stuhlgange wird der Zapfen zur Seite geschoben. (Gerdy's chirurg. Verandlehre. Weimar. 1828. S. 438.)

H. G. Richter schlägt, um dem Umstande, daß durch die Bandage von Juville der vorgefallene Mastdarm wohl zurückgehalten, doch nur hinter dem orificium ani zurückgedrängt, und durch die innere Mastdarmhaut eine Wulst gebildet wird, welche einer Radicalcur hinderlich ist, abzuhelfen, vor, statt des durchlöchernten Kegels einen eisenbeinernen Cylinder, welcher 2—3 Zoll lang und etwas dicker als der Kegele ist, und auf das Schenkelstück des Gürtels befestiget wird, anzubringen. Dieser Cylinder soll in den Mastdarm gebracht, und dieser dadurch in seiner natürlichen Lage erhalten werden. Koth und Winde sollen durch den liegenden bleibenden Cylinder entleert, und, um dem unwillkürlichen Abgang vorzubeugen, derselbe mit einem Korkstöpsel verschlossen werden. (Henkel's Anl. zum chir. Verband. Wien. 1830. S. 264.)

Frederic Salmon's Verfahren hat zum Zwecke, die Unterbindung des Vorfalles der Mastdarmhäute und der Goldaderknoten zu verdrängen, und erfordert folgenden Apparat: Mehrere Nadeln von 3 Zoll Länge, gerade, mit einem Kopfe, gleich den großen Stechnadeln gestaltet; eine Scheere mit Feder; einen dreizackigen Haken, und endlich eine Zange mit etwas nach aufwärts gebogenen Blättern. Die Operation selbst ist sehr einfach. Nachdem der Mastdarm vorher durch Klystiere entleert und dem Kranken die Rückenlage angewiesen worden ist, muß er, um die Geschwulst hinreichend sichtbar zu machen, nach abwärts drängen, und der Gehülfe hält beide Hinterbacken aus einander. Der Wundarzt schiebt eine oder mehrere Nadeln von oben nach unten quer durch die Basis der Geschwulst, um sich den Darm zu fixiren, faßt mit dem Haken oder der Zange eine hervorragende Portion der Geschwulst, zieht sie gelinde nach der entgegengesetzten Seite, und bewirkt die Trennung mittelst der Scheere, ohne die Muskelhaut des Darmes selbst zu verletzen. Eben so muß auch der Sphincter geschont werden. Eine Stunde nach der Operation, oder länger, werden die Nadeln vorsichtig entfernt, je nachdem die Blutung durch die Anwendung der Kälte, zusammenziehender Flüssigkeiten, oder durch die Unterbindung früher oder später gestillt ist, die Wundoberfläche mit einem süßen Öle bestrichen und der vorgezogene Mastdarm in den Schließmuskel hineingeschoben. Der Kranke hält sich nachher ruhig, genießt nur wenige und flüssige Nahrung, erhält am dritten Tage ein mildes Abführmittel, welches nöthigenfalls durch ein Klystier unterstützt wird, und feiert nach acht bis zehn Tagen gewöhnlich seine Genesung. (Practical Observations on prolapsus of the rectum by Frederic Salmon etc. Lond. 1831.)

**Mastdarmwunden.** — *Vulnera intestini recti.*

**Berducci** hat, um bei schwer und langsam heilenden Wunden den Höllenstein anwenden zu können, eine Kerze angegeben, an deren Seite ein Stück salpetersauren Silbers befestigt ist, und nennt sie *Cilindrolato-caustico*. (Fro-riep's Notiz. Erfurt. 1827. 18. Bd. Nr. 382. S. 127.)

**Mechanische Behelfe, um Gifte und andere Flüssigkeiten aus dem Magen zu entleeren.** — *Mechanismi fluida vom- nata e ventriculo trahentes.*

**B.** **Inkes's** Apparat besteht aus einer Röhre von elastischem Gummi,  $\frac{1}{4}$  Zoll im Durchmesser und  $2\frac{1}{2}$  Fuß lang; an das eine Ende ist eine kleine durchlöcherete elfenbeinerne Kugel befestigt, auf das andere Ende paßt eine Flasche von elastischem Harz, welche groß genug ist, wenigstens 1 Quart Wasser zu halten, und welche mit einem Schließhahn versehen ist. Statt der Flasche kann auch eine hinlänglich große zinnerne Spritze an das biegsame Rohr angepaßt werden. — *Physic* in Philadelphia soll diese Operation schon 1800 verrichtet, und **Al. Monro** in Edinburg sie 1797 beschrieben haben. — (The London med. and phys. Journ. Vol. XLVIII. 1822. November.)

**S.** **Bush's**, **W. A.**, Gastric exhauster. Eine gewöhnliche Spritze mit beugsa-mer Röhre aus Gummi elasticum. — **Bryce's** Apparat. — (The Lond. med. and phys. Journ. Vol. XLVIII. 1822. September.)

**Somervail** in Essex County, in Virginien. Man nehme eine 4 Fuß lange, hinlänglich weite, biegsame Röhre, von der das eine Ende zum Einfüh- ren in den Magen eingerichtet ist; das andere aber einen Trichteransatz hat. Wenn das erste in den Magen gebracht ist, wird die Röhre perpen- diculär gehalten, Wasser durch den Trichter eingegossen, und so der Ma- gen gefüllt. Wenn der Trichter voll ist, so wird er schnell abwärts ge- kehrt und so tief gehalten, als die Länge der Röhre es erlaubt, und alle Flüs- sigkeit läuft wieder aus, da die Röhre in einen Saugheber verwandelt ist. (The Amer. med. Record. July. 1823.)

**Read's** Magenspritze besteht aus einer Pumpe, dem Speiseröhrentubus, drei ledernen Röhren und aus einer abgeforderten metallenen Röhre. Die Pumpe, wie eine gewöhnliche Spritze, aus dem metallenen Cylinder von 7 Zoll Länge und 1 Zoll im Durchmesser, und dem Stempel sammt Stiele zusammengesetzt, hat an ihrem untern Ende, wo sie sich verengert, eine kleine Öffnung, um das Ende des elastischen Tubus, welcher in den Magen kömmt, aufzunehmen. Innerhalb dieser Öffnung ist eine sphärische Klappe, welche sich in den obern Theil der Kammer erhebt, und den Eintritt beim Aufwärtsziehen des Stempels gestattet. Um dem in der Spritze Ent- haltenen einen Ausweg zu verschaffen, ist ein Seitenast angebracht, welcher mit einer ähnlichen Kammer und Klappe versehen ist, die jedoch im umge- kehrten Verhältnisse wirkt. Damit das Instrument leichter gehe, commu-

nicirt eine kleine Röhre mit dem obern Ende der Spritze, welche der atmosphärischen Luft den Ein- und Austritt während der Thätigkeit des Stempels gestattet. — Um in den Magen einzuspritzen, schraubt man die lange lederne Röhre an den Seitenast, und die abgefonderte Röhre an das Ende der ledernen Röhre; der Speiseröhrentubus wird in den Magen gebracht, sein oberes Ende mit dem untern des ledernen Tubus zusammenschraubt, und das untere Ende der Spritze in die einzufangende Flüssigkeit gesteckt, worauf nach gewöhnlichen Gesetzen verfahren wird. — Um den Magen zu entleeren, wird der Speiseröhrentubus, ohne ihn aus der Speiseröhre zu entfernen, von der metallenen Röhre ab- (diese aber wie vorher mit der ledernen Röhre in Verbindung gehalten), und an das untere Ende der Spritze angeschraubt. An das untere Ende der metallenen Röhre hält ein Gehülfe ein Gefäß, um das aus dem Magen Entleerte aufzufangen. (Frorie's Not. Nr. 9. Bd. VI. 1824. S. 154.; die Abbildung davon im Bd. IX. S. 87.)

Ward in Nottingham hat ein ähnliches Instrument, wie die Magenspritze von Rea'd, nur soll es noch brauchbarer und ohne Schwierigkeit in der Anwendung seyn. (A. o. a. D.)

Weiß, Instrumentenmacher in London, hat eine Magenspritze erfunden, welche unter dem Namen Patentspritze bekannt und sehr zweckmäßig ist. Sie besteht aus einer Spritze, an dessen Stiefel zwei Röhren angebracht sind; im Stiele des Stempels ist ein viereckiger Canal zur Aufnahme eines die Öffnungen beider Röhren schließenden Hahnes; dann aus zwei elastischen Schlund- und Magenröhren verschiedener Dicke; einer Zu- und Ableitungsröhre; einer dünnen Sonde durch die Nase einzuleiten, um durch Reiz das Öffnen des Mundes zu bewirken, und ist dieß geschehen, das Offenbleiben zu be-  
dingen; und aus einem kegelförmigen Mundspiegel. (Weiss, A Catalogue of surgical Instruments. London. 1825.)

Physic's Magenröhre liegt der Rea'd'schen Magenpumpe zum Grunde, und ersterm gebührt die Ehre der Erfindung. (The med. Recorder etc. Philad. 1826. October. Art. IX.)

S. Fox's verbesserte Magenpumpe oder Injectionspritze. Beschreib. u. Abbild. siehe in: The Lond. med. and phys. Journ. New-Series. Vol. II. April. 1827.)

Silhol hat eine Spritze von neuer Construction erfunden, und der Académie de Médecine vorgelegt. Sie dient sowohl als Saug-, als auch als Füllspritze, und soll allen bisher erfundenen den Rang der Vollkommenheit streitig machen. (Frorie's Notiz. 1831. 29. Bd. Nr. 627. S. 176.)

### Mercurialkrankheiten. — Hydrargyroses.

John Sunter. Das Lixivium tartari, zu 30 Tropfen Morgens und Abends in Fleischbrühe genommen, soll in Mercurialgeschwüren bald geholfen haben. (A Treatise on the venereal Disease. 1786. IV. P.)

Molwig. Das hepatische Dampfbad gegen die Mercurialgicht. Entwickelte das hepatische Gas aus einer Auflösung von kalterdiger Schwefel-

- ber durch hinzugeschütteten Weinessig. (Journ. d. pr. Arzn. u. Wundarzn. Her. v. Hufeland. 10. Bd. 1. St. VII.)
- Spangenberg in Braunschweig. Bereitungen des Eisens, z. B. die apfelsaure Eisentinctur, scheinen bei Mercurialzufällen zu bekommen. (Arch. f. med. Erfahr. Herausg. von Horn. Berlin. 1804. 5. Bd. 2. Hft. 5.)
- Niemann in Halberstadt. Die Hahnemann'sche Bleiprobe, innerlich und als Mundwasser, äußerlich mit Mohnsafttinctur, that bei hartnäckigen Mundschwämmchen nach dem unvorsichtigen Quecksilbergebräuche die besten Dienste. (W. Heberden's Comment. über den Verl. der Krankh. und ihre Behandl. N. d. Latein. übers. von Niemann. Leipzig. 1805.)
- U. Mathias in London. Man soll die Quecksilbersalze völlig bei Seite setzen, und das Mittel nur als Drydul oder Dryd anwenden, und örtlich solle man nie Quecksilber an eine Wunde oder an ein Geschwür bringen, um eine Mercurialkrankheit zu verhüten. (Andrew Mathias, an inquiry in to the history and nature of the disease prod. in the human constit. by the use of mercury etc. London. 1811. Sect. VIII.)
- Der selbe. Die bloße Beseitigung des Quecksilbergebräuchs in wat immer für einer Form genügt bei geringerem Grade der Krankheit. (N. v. a. D. Sect. IX.)
- Der selbe. Wenn die ganze Constitution ergriffen, der Puls beschleunigt und voll ist, dient ein Aderlaß von 6 — 10 Unzen, dann durch einige Tage eine Salznixtur mit Vin. Antim., dabei Milchdiät und Vermeidung aller spirituösen Getränke. Nach acht oder zehn Tagen gibt man die Sarsaparilla und die Cicuta, welche die specifische Mercurialreizung entfernen. Bei bedeutender Schwäche kann man gleich mit den letztern Mitteln anfangen, und eine nährende kräftige Diät vorschreiben. (N. v. a. D.)
- Der selbe. Allgemeine Blutentleerungen oder Blutegel führen zum Ziele bei Geschwüren, besonders auf der Eichel, wo bedeutende Entzündung herum Statt hat, und dieselben höchst schmerzhaft sind. (N. v. a. D.)
- Der selbe. Das Aufstreuen oder Umschläge von Opium, manchmal eine schwache Solution von Zincum sulfuricam, wenn der Grund der Empfindlichkeit der Geschwüre keine Entzündung ist. (N. v. a. D.)
- Horn. Schwefelbäder bei Mercurialkrankheit. (Archiv f. med. Erf. Her. v. Horn. 1813. 1. Hft. IV. 6.)
- Bvera. Schwefelleber mit Jamespulver minderte eine von Quecksilberdämpfen entstandene Lähmung. (Bibl. Ital. T. VI. Aprile. 1817. Appendice.)
- S. Robbi heilte einen jungen Mann von der Mercurialkrankheit auf folgende Art: Acht Tage lang bekam der Kranke Schwefelleber in Pulverform, jeden Morgen eine Messerspitze voll, in eine ausgetrocknete Corneliuskirsche eingehüllt, zu verschlucken. Dann bekam er 8 Tage lang folgendes: Rp. Acid. phosphor. unc. j, Aquae dest. unc. ij. M. D. S. Täglich zweimal 30 Tropfen. Die Diät war nährend. In die Knochenanschwellung wurde eingerieben: Rp. Phosphor. urin. gran. x, solve in Ol. papav. alb. unc. j, cui adde: Ol. anim. Dippel. drach. jß. M. (Andr. Mathias, üb. d. Mercurialkrankheit. u. s. w. Nach d. 3. engl. Ausg. übers. u. m. pr. Anmerk. vers. von Robbi. Leipzig. 1822. S. 66. u. 67.)
- Der selbe. Mercurialgeschwüre, besonders des Rachens und Mundes behan-

- debt man am besten und schnellsten durch Pillen aus Schierlingsextract, und läßt das zusammengesetzte Sarsaparillendecoct nehmen. Ist der Krankheitsfall sehr inveterirt, und kann es der Patient vertragen, so gebe man anfangs 2 Pillen, wovon jede 5 Gran Extract enthalten muß, und hiermit wird allmählig auf 2 und mehrere Drachmen gestiegen. Der Schierling unterdrückt die specifischen Wirkungen des Quecksilbers augenscheinlich, und die Sarsaparille wirkt tonisch. (N. o. a. D. S. 178. u. 179.)
- Andr. Mathias. Gegen die Mercurialkrankheit und die Mercurialgeschwüre werden Opium äußerlich, schwefelsaurer Zinck, Umschläge von Schierling, Seebäder, und das Baden in warmem Seewasser empfohlen. Hat sich der Reiz in den Mercurialgeschwüren verloren, so ist eine Salbe von gleichen Theilen Olbaumharzsalbe (Bals. Arcaei) mit Wachs salbe (Unguent. cerae) am zweckmäßigsten, ferner ein gleichmäßiger Druck auf die benachbarten Theile; Schierling und Sarsaparille, Schierling mit Chinarinde und Stahl, statt Schierling zuweilen Opium thun innerlich gute Dienste. (N. o. a. D.)
- K. Field zu Petersburg in Virginien hat gefunden, daß Brechmittel den übermäßigen Wirkungen des Mercuris entgegenwirken. (N. Chapman, The Philad Journ. Vol. VI. Nr. I. May. 1823.)
- Chelius hat nach seiner Erfahrung das Zittmann'sche Decoct am wirksamsten gefunden. (Heidelberger Klin. Annal. 1. Bd. 1. Hft. S. 116.)
- Berres in Lemberg. Die Holzsäure beim scorbutischen Zustande vom Mißbrauch des Mercuris. (Vergl. Geschwüre.)
- Schmalz in Pirna beobachtete, daß, wenn man einen Kranken, welcher wegen Syphilis viel Mercur gebraucht hat, und wo man Zweifel hegt, ob die Zufälle Nachwirkung der Syphilis oder des Mercuris sind, einige Zeit auf den Isoristuhl bringt, so stellt sich in einigen Tagen Salvation ein, der Kranke bessert sich, und die von Syphilis herrührenden Zufälle verschwinden. Wenn hingegen die Zufälle von Mercurialvergiftung bevirket sind, so werden sie nach Anwendung der Electricität schlimmer, und sind dann als Mercurialvergiftung zu behandeln. (Frozier's No. Nr. 13. Bd. XV. 1826. S. 207.)
- Michaelis in Berlin wandte das chloresaurer Natrum und Kali mit Glück bei Mercurialgeschwüren an. (Gräfe und Walther's Journ. d. Chir. u. Augenh. Berlin. 1826. 9. Bd. 2. Hft. VIII. 1.)
- C. G. Th. Oppert in Berlin. Bei Mercurialgeschwüren des Halses spricht er der örtlichen Anwendung der Mineral- und besonders der Salpetersäure das Wort. (Oppert, Bemerk. üb. d. Angina faucium mercur. als Nachkrankheit syph. Übel. Berlin. 1827.)
- Seiberg wendet seine Chloresallosolution als Mundwasser bei Mund- und Zungengeschwüren, welche nach Mercurialsalivationen entstehen, an. (Gräfe und Walther, Journ. 1831. 15. Bd. 2. Hft. III.)
- Siehe: Vergiftung mit Quecksilber.

Miasmen und Contagien zerstörende Mittel. — *Anti-*  
*miasmatica et Anticontagiosa.*

**L.** Sacco in Mailand. Die Chlorine, in- und äußerlich gebraucht. Der ganze Körper wird 3mal täglich damit gewaschen, und 4mal täglich 1 Unze oxygenirter Salzsäure in 3 Unzen Wassers (?) innerlich genommen, um ansteckenden Krankheiten vorzubeugen und sie zu heilen. (Nuovi Comment. di Med. e di Chir. etc. Padova. 1820. Tom. VI.)

Percy und Laurent. Mit einer Perrücke soll man bei ansteckenden Krankheiten eher der Ansteckung entgehen, als mit eigenen Haaren, die das contagiose Gas auffangen \*). (Diction. des sciences méd. Paris. 1820. Tom. XLI.)

Bories empfiehlt als Verwahrungsmittel eine Auflösung von 4 Unzen oxydirter salzsauren Kalles in 2 Pfund Wassers, welche man mit 2 Unzen Schwefelsäure versetzt. Man soll damit Morgens und Abends, ehe man sich ankleidet oder zu Bette geht, 3 — 4 Minuten lang alle Theile des Körpers waschen. (Frorey's Not. Nr. 11. Bd. IV. 1823. S. 176.)

**Ch. C. Weiß.** Die Coffea arabica zerstört animalische Dünste, und ist somit ein Schutzmittel gegen Contagien. Die einfachste Form ihrer Anwendung ist das Pulver des scharf getrockneten und dann gestoßenen grünen Kaffees, welches man auf einem mittelst einer gewöhnlichen Lampe erhitzten Eisenbleche bis zur braunen Färbung rösten läßt. Weit stärker wirken die durch trockne Destillation des grünen Kaffees bereiteten Producte. Ein Tropfen der empyreumatischen Kaffeesäure, in einem Zimmer mittlerer Größe schnell verdunstet, macht schon ihren eigenthümlichen Geruch überall bemerklich. Das empyreumatische Kaffeeöl zeigt diese Wirkung in noch höherem Grade. (N. o. a. D. Nr. 17. Bd. XXXII. 1832. S. 271.)

Will. Henry hat durch Versuche gezeigt, daß hohe Temperaturgrade die Ansteckungstoffe zerstören, und beschreibt auch einen Apparat, in welchem man die verdächtigen Waaren u. a. ihrer Einwirkung aussetzen könnte. Übrigens hat Sir Humphrey Davy deutlich auf die Wärme, als ein Zerstörungsmittel des Ansteckungstoffes, schon 1822 hingewiesen. (N. d. Philos. Magaz. etc. in Frorey's Not. Nr. 6. Bd. XXXIII. 1832. S. 91.)  
(Siehe: Ausdünstungen, schädliche.)

Milchfluß und Milchanhäufung. — *Galactorrhoea. et*  
*Polygalia.*

Man nimmt feingestoßenen groben Zucker, streut ihn auf Kohlen, fängt den Rauch mit ausgeklämmter und ausgebreiteter Baumwolle auf, und bedeckt damit die Brüste. Auch kann man darüber noch ein Stück Wachs-tuch geben. (J. G. Starck's Arch. f. d. Geburtsh., Frau. u. neugeborn. Kind. Krankh. Jena. 1792. 4. Bd. 2. St. XVIII.)

\*) Also nicht nur Vertrauen, sondern auch Sicherheit gewährt die Perrücke.

- Gebel zu Frankenstein. Das Schierlingsextract zu  $\frac{1}{2}$  Gran alle 2 Stunden gegeben, war nützlich im zu häufigen Milchfluß. (Journ. der pr. Arz. u. Wund. Her. v. Hufeland. Berlin. 1803. 17. Bd. 3. St. III. 4.)
- Chrestien. Rustain's Pflaster, aus Bleiglätte, Baumöl, gelbem Wachs, Terpenthin, mehrern Harzen, Aloe, Osterluzeywurzel und Campher zusammengesetzt, leistete, auf die Brüste gelegt zur Zertheilung der Milch, gute Dienste. (De la méthode Iatroliptique etc. par Chrestien. Montpellier. An XII. III.)
- Der Recensent in der med. chir. Zeit. Trockner Campher, in Leinwandfäcken auf die Brüste gelegt, zertheilt nicht nur die Milch, sondern auch Wasserbrüche der Kinder, jedoch wurden die Brüste darnach zuweilen welker und kleiner. (Med. chir. Zeit. 1804. 4. Bd. S. 102.)
- Wigand in Hamburg. Trockne Schröpfköpfe, auf den Arm gesetzt, bei der Vertiefung an der Einsenkung des Deltamuskels, für jeden Arm eine Ventose, sind ein wirksames Mittel, die Milch bei Entwöhnung der Kinder schneller aus den Brüsten abzuleiten. Dieses Mittel rührt eigentlich von Sacombe her. — No Ide. — (Eucina. Eine Zeitschrift zur Vervollkommn. der Entbindungsk. Herausg. von C. v. Siebold. 2. Bd. 2. St. Leipzig. 1805. III. 4.)
- Wendelstadt. Ein Bierkrug mit weiter Mündung, in welchem durch brennendes Papier die Luft verdünnt worden ist, wird gleich einer Ventose auf die strogende Brust gesetzt, um die Milch aus den Brüsten auszuleeren. (Samml. med. u. chir. Aufsätze üb. merkw. pr. Fälle. Von Wendelstadt. Hadamar. 1807. 3. Kap. II.)
- J. Frank in Wilna. Durch animalische Diät geheilte Galactorrhoea. (Acta instit. clin. c. univers. Vilmensis, auct. Frank. An. 2. Lipsiae. 1808.)
- Der selbe. Nur das Auflegen gläserner Flaschen mit einer Öffnung, worein die Brustwarze paßt, und über sie warme Umschläge, hält er zur nothwendigen Milchentleerung für zuträglich. Für die schädlichsten Instrumente hält er diejenigen, wo die Wöchnerin durch den Zug ihres Athems die Brust entleert. (A. v. a. D.)
- Um die Milch aus den Brüsten zu entleeren, wenn eine Frau, trotz der gehörigen Menge der Milch nicht stillen will, oder wenn das Kind gestorben ist, dienen, außer der geregelten Diät, der Seitenlage, der Mutterklystiere, noch die Milchpumpen Stein's, Stegmann's, Bianchi's oder Savigny's, oder die Milchgläser Theden's, Pickel's oder Savigny's. (L. F. v. Froberg, theor. pr. Handb. d. Geburtsh. Weimar. 1827. S. 378.)

Milchgrind. — *Crusta lactea et impetiginosa.*

- Starck in Mainz. Das Freisaumkraut (herb. Jaceae off. — *Viola tricolor* Linn.) als spezifisches Mittel. — Coste und Willemet 1793. — (De crusta lactea infantum. 1779.)
- Sahnemann. Der äußere Gebrauch einer Auflösung der erdigen Schwefelleber soll ein gewisses Mittel gegen den Ausprung seyn. (Med. Biblioth. Herausg. von Blumenbach. 3. Bd. 4. St. Götting. 1795. 8.)

- Kortum** in Stollberg. Theer (pix liquida), um damit die Cruste zu bestreichen. (Kortum, Beiträge zur pract. Arzneiw. Götting. 1795. XIII.)
- Alex. Rave.** Sublimat: Rp. Merc. subl. corros. gran. xv, solve in: Aq. dest. comm. unc. viij. Sig. Mit diesem Wasser ist der Ausschlag dreimal des Tags zu waschen. — Wedekind 1822. — (Rave, Beobacht. und Schlüsse aus der pract. Arzneiw. Münster. 1796. II.)
- Sahner.** Aethiops mineralis innerlich und eine Salbe aus Ung. pomat. unc. β, Merc. pr. alb. dr. β wird gegen die Crusta impetiginosa, Impetigo rubr. *Celsi*, vorgeschlagen. (Journ. der pract. Arzn. und Wund. Herausg. von Hufeland. 8. Bd. 2. St. IX.)
- Schönheyd v. Die Alkalien**, 3. B.: Rp. Sal. Tartar. drach. unam, Aquae font. unc. tres, Mel. desp. unc. semis. Sig. 3mal täglich 1 Eßlöffel voll. Mit dieser Verordnung trocknete binnen kurzem der Ausschlag vollkommen ab. (Acta Reg. Soc. Med. Havn. Vol. V. 1818. 5.)
- Schmidt.** Der Anwendung der russischen Dampfbäder wichen die Crusta serpigiosa und lactea schnell. (Vergl. Gesundh. erhalt. Mittel.)
- Seiler.** Die Klypoeden sollen günstig auf die Krankheit einwirken. — *Selitti* 1826. — (Vergl. Kopfgrind.)
- W. P. Dewees.** Man gebe dem Kinde schmale Kost und meide alle thierischen Speisen. Ist es noch an der Brust, so muß es seltener angelegt werden, und die Mutter sich bloß an Milch- und Pflanzenspeisen halten. Innerlich gibt er Schwefel mit Magnesia und nach einiger Zeit das Calomel in kleinen Gaben. Örtlich behandelt er die Krankheit erst, wenn die Entzündung und das Jucken abnehmen, und applicirt dann auf eine kleine Stelle folgende Salbe: Rp. Calomel dr. ij, Cerat. simpl. unc. j, Essent. Lemon. gutt. xx, und so wie diese Stelle geheilt ist, wird eine andere eingerieben. Sind bloß mehr trockne Borken vorhanden, so gebraucht er die Theersalbe. Das warme Bad ist ein treffliches Hülfsmittel. Auch das Waschen mit Seewasser hält er für ein vorzügliches Mittel. (*Dewees*, A Treat. on the phys. and med. Treatment of Children. Phil. 1826.)
- Steinheim** in Altona ließ gegen die in's Auge dringende Milchborke eine Salbe aus einigen Granen Quecksilber mit einem Haarpinsel um die Augenspalte und die beiden Augenwinkel streichen. Wo die Salbe angewendet wurde, schwand der Ausschlag sehr bald, ohne daß der übrige Ausschlag im Gesichte unterdrückt worden wäre. (*Gräfe und Walther's Journ.* Berlin. 1830. 14. Bd. 1. Hft. VI.)
- Siehe: Kopfgrind.

### Milchmangel und Milchstockung. — *Agalactia et Galactasia.*

- Kensig** in Amsterdam. Die Samen der Baumwollstaude, *Gossypium herbaceum*, entweder in einer Abkochung oder geröstet, und dann, wie Kaffee, mit Wasser aufgegossen. (Museum der Heilk. Zürich. 1795. 3. Bd. XXIV.)
- Der Recensent in der med. chir. Zeit. Feuchte Dämpfe von Essig

Chamillendecoct, u. dgl. dienen zur Zertheilung der Milchnoten, selbst, wenn sie schon leicht entzündet sind, und überhaupt zur Beförderung des stockenden Milchausflusses. — Müller 1809. — (Med. chir. Zeit. 1796. 3. Bd. S. 143.)

Graf in München. Das schwefelsaure Kali wird vorzüglich zur Ausscheidung der resorbirten Milch, zur Hebung der Milchmetastasen, Verhärtungen der Brüste bei Unterdrückung ihrer Absonderung, und der febris lactea protracta von Reabsorption der Milch aus den Brüsten empfohlen. (Graf, chem. pharm. Klin. Tab. München. 1814. I. Hft. S. 1.)

Schneider in Fulda. Das Kümmelöl aus den Samen des gemeinen Speisekümmels, *Carum carvi* Linn., soll nach Derel den Ammen die Milch vermehren. Dasselbe leisten das Anis- und Fenchelöl. (Allgem. med. Annal. d. 19. Jahrb. a. d. J. 1821. August.)

Die Hippocratischen Ärzte hielten den Saft des Mangolds mit Honig für ein Milch vermehrendes Mittel; auch empfahlen sie den Cytisus, *κνίσιος*, *Medicago arborea*, Säugenden bei Mangel an Milch; das *Ἰπποσειδων* (*Smyrnium Olusatrum?*). (Vergl. Lungensucht.)

### Millar'sches Asthma. — *Asthma Millari.*

Wichmann in Hannover empfiehlt den Moschus als kräftiges und spezifisches Mittel. (Journ. der pract. Arzn. und Wund. Herausg. von Hufeland. I. Bd. I. St. Jena. 1795. I.)

Schlegel in Ilmenau. Moschus und Nystiere von stinkendem Asand. (Material. f. d. Staatsarzn. und pract. Heil. Ser. von Schlegel. Jena. 1800. I. Samml. VII.)

Brera. Durch Moschus, China, Valeriana und Castoreum heilte er ein sechsjähriges Kind. (Bibl. Ital. T. VI. Aprile. 1817. Appendice.)

Landeberg gab das Cajeputöl mit Nutzen. (Ars-Beraettelse om Svenska Laekare-Saellskapets Arbeten. Stockholm. 1819.)

Sarder. Übergießungen mit kaltem Wasser über den Rücken. (Vergl. Luftröhrenentzündung.)

J. Wendt empfiehlt ebenfalls den Krampfwidrigen Heilplan, hauptsächlich Moschus und *Asa foetida*. — Voß 1827. Muhrbeck 1829. — (Wendt, d. Kinderkr. system. dargestellt. Breslau. 1822.)

J. Mason Good. Bei dieser, von ihm *Laryngismus stridulus* genannten Krankheit bringt gewöhnlich ein frühzeitig gereichtes Brechmittel aus Antimonium eine glückliche Wendung hervor. (Mason Good, The Study of Medicine. London. 1822. Vol. I.)

Die Hippokratiker wandten beim Asthma der Kinder und in verschiedenen Krankheiten des weiblichen Geschlechts den Weihrauch, *λίβανος*, an. (J. H. Dierbach, die Arzneimittel des Hippokrates u. s. w. Heidelberg. 1824. Kap. 7. 12.)

Serberger heilte einen Fall mit kalten Essigwaschungen bei einem sieben Monate alten Knaben dadurch, daß darnach ein Ausschlag entstand. (Vergl. Ruhr.)

d'Alquen zu Wülheim am Rh. Die Anfälle wurden durch Moschus und



J. A. Pitschaft in Baden nimmt die Aufmerksamkeit der Ärzte für die folgende Behandlung der durch Ansteckung erzeugten Milzbrandpustel in Anspruch: Man legt sogleich ein starkes Vesicans auf (am besten ein in caustischem Salmiakgeiste getränktes Stückchen Flanell); die Blasen werden dann aufgeschnitten, und die Stelle 9 Tage in Eiterung erhalten. Innerlich gibt man alle 2 Stunden bis zum 9. Tage 1 Drachme Campheressig in einem Glase Zuckewasser, wobei der Kranke die Ausdünstung zu berücksichtigen hat. (Hufeland und Osann, Journ. d. pr. Heill. 1832. Octob. IV. S. 52.)

Milzkrankheiten. — *Morbi lienis.*

Coste und Willemet. Das Lichen islandicum als specifisch empfohlen. (Vergl. Leberkrankheiten.)

John Mason Good. Bei dem Parabysma splenicum cartilagosum, welches nach kalten Fiebern entstanden ist, empfiehlt er unter andern Mitteln besonders solche Cataplasmen, welche Erbrechen erregen, wozu sich die Umschläge von Tabak und Senecio vulgaris empfehlen. (Mason Good, the Studies of Medicine. London. 1822. Vol. I.)

Pierer. Dem so genannten Milzstechen, das sich bei dem Laufen, Reiten, Lachen u. s. w. bei Manchen einstellt, kann man durch festere Bekleidung des Unterleibes oder durch einen Gurt vorbeugen. (Pierer und Choulant, med. Realwörterbuch. Altenburg. 1823. 5. Bd.)

Den Hippokratikern zu Folge soll das Bockshorn, *enuepas*, *Trigonella foenum graecum*, bei Milzkrankheiten nützlich seyn; auch wandte man zu demselben Zwecke die Mistel, *ξοῦ*, an; den Samen des Asfodils, *ασφοδιλος*, *Asphodelus ramosus*; die Kautu, *πυραρον*; die Früchte des Vitex Agnus, *Αγνος*. (J. H. Dierbach, die Arzneimittel des Hippokrates u. s. w. Heidelberg. 1824. Kap. 3. 4. 8., Kap. 5. 2. 49., Kap. 6. 65.)

Miltesser. — *Comedones.*

A. J. Stiff. Das Einreiben einer wässerigen Auflösung der Aloe. (Stiff's pract. Heilmittellehre. 1792. 2. Bd. S. 205.)

C. Wenzel. Einreibungen trockener aromatischer Pulver. (Wenzel, über die Krankheiten am Rückgrathe. Bamberg. 1824.)

Monatsfluß, mangelnder. — *Menostasia;*

*Dysmenia.*

Schröder sagt von den gelben Beilchen, oder Violon, Nägelein, *Cheiri flores*, *Cheiranthus Cheiri* Lin.: „Das Wasser aus den Blumen befördert die weibliche Blume, schwere Geburt, muß aber mit Bedacht gebraucht werden, treibt aus die Nachgeburt und todte Frucht. Das *Oleum Cheirinum* erleichtert die Geburt, und befördert die Menses.“ (Schröder, vollständ. und nützl. Apotheke nach Fr. Hoffmann's Anmerk. 1718. S. 924.)

- H. Störck.** Der mit dem weißen Diptam, *Dictamnus albus*, bereitete Wein ist in der Bleichsucht und bei mangelnden Regeln sehr wirksam: Rp. Pulv. rad. Dictamni albi unc. j, Limat. mart. n. rubig. drach. jiiij, Vin. gener. austr. lib. j. M. et digere per 24 horas, dein colat. exhibe. Sign. Omni bihorio cochlear unum. (*Störck*, libellus, quo demonst. Flam. Jovis tuto exhiberi. Viennae. 1769. pag. 38.)
- Sanchez**, russ. L. N., wendet bei dem Mangel der Regeln zwei-, dreimal des Tages ein Dampfbad, nebst einem Decocte von der Genista, an, welches gelinde abführt und den Urin treibt. (Bemerk. und Unters. über den Gebr. der Dampfb. bei verschied. Völkern. Memmingen. 1789.)
- Ever** empfiehlt die *Belladonna* gegen Verstopfungen der Gebärmutter. (*Nova Acta phys. med. Acad. Leop. Car. Nat. Cur. Norimb.* 1791. Tom. VIII. XVI.)
- Gentil.** Kaffee treibt die Regeln. (*Murray apparatus medic. cur. Althof. Goetting.* 1793. Vol. I.)
- Hufeland.** Die salzsaure Schwererde zur Beförderung des Monatsflusses. (Vergl. Krebs.)
- de Meza.** Wohlverleyblumen befördern die Regeln. (*Acta R. Societ. med. Havniens.*)
- Richter.** Der Sevenbaum, *Juniperus Sabina*, ist im Gebrauche als Menstrual- und Abortivmittel. Das Mittel paßt nur bei großem Torpor und wird in Pulver von 5—12 Gran, auch als Thee in einem wässerigen oder weinigen Aufgusse gegeben. — *Eberle* 1822. — (*Dissert. in. de Junipero Sabina ejusque virt. solut. def. A. G. Richter. Viteb.* 1803.)
- Sernandez.** Das Federharz brauchten die alten Mexicaner zur Beförderung der monatlichen Reinigung. (Vergl. Ruhr.)
- Hinze.** Die Tinct. colocynthidum und die warmen Bäder zur Beförderung der Menstruation. (Kleine Aufsätze a. d. Geb. der Med., Chir. und Geburtsh. Herausg. von Hinze. Breslau. 1806.)
- Jugensubler zu Glarus.** Die *Digitalis* heilte zwei Kranke mit Unterdrückung des Monatlichen, und stark-geschwollenen schmerzhaften Füßen. (*Journ. der pract. Heilk. und Wundarz. Herausg. von Hufeland.* 25. Bd. 4. St. III. 3.)
- Martius.** Die Wasserfencheltinctur als Emmenagogum bei unterdrückten Regeln. (Vergl. Lungen sucht.)
- Brennecke in Stargard.** Der Meerrettig, *Cochlearia armor.*, im Aufgusse mit Wein, Bier oder Wasser, leistet treffliche Dienste bei verstopfter monatlicher Reinigung (aus Mangel an Erregbarkeit), bei dem weißen Flusse etc.: Rp. Rad. ras. Armor. rec. unc. unam. Diger. frigid. in vas. cl. c. cerevisiae libr. duabus per horas 24. Col. adde: Syr. commun. unc. unam. D. S. Tassenweise täglich 1—2 Pfund zu trinken. (*ΑΣΚΑΗΗΕΙΟΝ.* Jahrg. 1811. Nr. 43.)
- Der Recensent in der med. chir. Zeit. erzählt, daß Meerrettig mit Brunnkresse, *Sissimbrium nasturt. aquat.*, in Bier gesotten, als ein gewöhnliches Hausmittel in seiner Gegend bei Fehlern der Menstruation gilt. (*Med. chir. Zeit. Fortges. v. Ehrhart.* 1813. 3. Bd. S. 327.)
- Slacher.** Die Senega als Emmenagogum. (*The New-England Journ. etc.* Boston. 1814. Vol. III. Nr. IV.)

- Caleb Miller.** Das phosphorsaure Eisen, von einer halben bis zu einer Drachme, dreimal täglich in der Amenorrhöe. — *Thacher.* — (N. o. a. D.)
- Percival.** Das Terpenthinöl ist ein Emmenagogum.
- H. G. Richter.** Der *Tarus* muß vorsichtig gebraucht werden, und nur langsam in der Dose gestiegen werden; von dem Extracte darf man nicht über 12 Gran geben. (*Richter, die spec. Therapie.* 1815. 3. Bd.)
- Thacher.** Das Mutterkorn bei zurückgetretenen Catamenien. — *Church* 1823. — (*The Journ. of Science and the Arts.* London. 1816. Vol. I. Part III.)
- Genning in Zerbst.** Durch Phosphornaphtha geheilte aus Erkältung entstandene Unterdrückung der weiblichen Periode und daraus erfolgter Amaurose. (*Journ. der pract. Arzneyl. und Wundarzneyl.* Herausg. von Hufeland und Harless. Berlin. 1817. April. III.)
- Macleán.** Die Tinctur des *Helleborus niger* gegen Amenorrhöe und die daraus entstehenden Krankheiten. (*Nouveau Journ. de Méd., Chir., Pharm. etc.* Paris. 1818. Octobre. Variétés.)
- Blapp.** Die *Santhariden* bewährten sich als Emmenagogon. (*The Amer. Recorder etc.* Philadelphia. 1819. Vol. II. Nr. I. Pag. 37. ff.)
- Harlshorne** machte auf die emmenagogischen Kräfte der *Polygala senega* aufmerksam. (N. o. a. D. Nr. IV. October.)
- Coindet.** Die Jodine gehört zu den wirksamsten Emmenagogis. — *Hoffmann, Ficinus und Seiler* 1823. *Fahnestock* 1829. — (Vergl. Kropf.)
- J. S. Köpp in Hanau.** *Borax*, von 4 zu 6 Gran vier- bis fünfmal täglich, ist besonders bei vollblütigen Individuen nützlich. Die gute Wirkung des *Borax* haben früher schon ebenfalls bestätigt *Hufeland* und *Wedepind*. — (*Köpp, Beobacht. im Gebiete der ausübend. Heilk.* Frankfurt a. M. 1821. 15.)
- Ch. Mansfield Clarke** hält unter allen Mitteln die *Sabina* und die *Electricität* für die vorzüglichsten. (*Clarke, Observ. on those diseases of females which are attended by discharges etc.* London. 1821.)
- Some und Barton** loben die Wirkung der *Rubia tinctorum* als Emmenagogum; *Chapman* rühmt dasselbe von der *Polygala Senega*. (*Eberle, A Treatise of the Mat. Med. and Therapeutics.* Philadelphia. 1822. Vol. I.)
- Wallace.** Die *Chlorine* bei unterdrückter oder erschwelter Menstruation. (Vergl. *Hypochondrie*.)
- J. Eberle.** In dem *Oedem*, welches oft eine Unterdrückung der Menstruation junger chlorotischer Weiber begleitet, bewies sich die *Santharidentinctur* mit der *China* sehr wirksam. (Vergl. *Lungensucht*.)
- S. Lavagna.** Injectionen von *Alcali volatile* in die *Vagina*, zu 10—12 Tropfen, mit 2 Löffeln warmer Milch, mehrmals täglich. Längstens in 5—6 Tagen, oft nach 24 Stunden, hat sich der Blutabgang eingestellt. (*Omodei, Annal. univ. di Med.* Milano. 1823. Marzo.)
- Hippocrates.** Die *Schafmilch*. (Vergl. *Abführende Mittel*.)
- Derselbe gab den Samen des *Spargels* (*ασναργος*) mit Wein zur Beförderung der Menstruation und gegen die Sterilität. (*J. S. Dier-*

bach, die Arzneymittel des Hippocrates u. s. w. Heidelberg. 1824. Kap. 2. 7.)

Die Hippocratischen Ärzte bedienten sich der Wassernuß, *τριβολος*, der Frucht der *Trapa natans* zur Beförderung der Menstruation; auch der Same des *Portulaca*s, *αδραχυν*, soll sie befördern; ferner empfehlen sie zu diesem Behufe die Blätter und Ranken der Weinrebe, auch wohl die daraus erhaltene Asche; die Mistel; die weißen Oliven; die Weidenblätter in Räucherungen; den Knoblauch; das *Telephium* in Pessarien; die *Santhariden* innerlich; das *Ενανθερον* (*Matricaria Chamomilla*); das *Παρθενιον* (*Matricaria Parthenium*); *Δαυς* (*Pinus maritima*); das *Στυραξ* von *Styrax officinale*; den *Harz-Elee*, *τριφυλλον*, *Psoralea bituminosa*; den *Taumellosch*, *αιρα*, *Lolium temulentum*; die *Μανδραγορα* (*Atropa Belladonna* oder *Mandragora*). (A. o. a. D. Kap. 2. 9. 46. 48., Kap. 3. 8. 16., Kap. 4. 21. Kap. 5. 3. 26. 53., Kap. 6. 37. 39., Kap. 7. 2., Kap. 8. 1. 5.)

Der Referent in der med. chir. Zeit. rügt, daß unter den treibenden, Menstruation befördernden Mitteln das Gummi *Guajacum* und die *Tinct. Fuliginis* von einem Autor nicht aufgenommen worden seien. (Med. chir. Zeit. Fortges. v. Ehrhart. 1821—1830. 27. Ergzbd. S. 281.)

*Dewees's* *Emmenagogon* besteht aus *Tinct. Guajaci*, *Carbon. Sodae* aut *Potassae* und *Cassicum frutescens* mit etwas *Liq. sal. ammon.* (*Canella*, *Giorn. di Chir. prat. Trento. 1826. Giugno. f.*)

L. Fr. Herrmann in Wien, sah während des Gebrauches der Schwammkohlensäure den Monatsfluß reichlicher erfolgen, oder bei Mädchen, welche sich der Entwicklung ihrer Periode nahen, denselben beschleunigt und unerwartet eintreten. (Herrmann, *Syst. d. pract. Arzneym. Wien. 1826. 2. Bd. 1. Gatt.*)

G. Jewell, W. A., empfiehlt die *Tinct. Guajaci ammoniata*. Wo eine entzündliche Anlage besteht, müssen dem Gebrauche des Mittels *Stutausleerungen* vorangeschickt werden. — *Macleod 1827. — (The Lond. med. and phys. Journ. Decemb. 1826.)*

Ch. Guibert empfiehlt den *Terpenthin*. Er gebrauchte folgende zwei Formeln: *Rp. Tereb. ven. drach. jj, Sapon. med. drach. jij, Pulv. Liquir. q. s. f. pil. gran. jv. S. 5* Pillen sollen Morgens und 5 Abends genommen werden. *Rp. Tereb. drach. jj, Pulv. croci, Pulv. Rhei ana dr. j. M. f. pil. 72. Sign. 12 Stücke täglich.* (*Revue méd. franç. et étrang. Paris. 1827. Tom. III. pag. 32.*)

Soulton. Das *Extr. Chenopodii olidi* soll ein kräftiges *Emmenagogum* seyn. Er gab 10 Gran des Tages. (*The Lond. med. and phys. Journ. 1829. March.*)

Bardsley gebrauchte früher mit Erfolge die *Aloe* nach Hamilton's Vorschrift, fand dann aber, daß das *Strychnin* noch wirksamer sei, wobei er die gleichzeitige Anwendung gelinder Purgirmittel für besonders zweckmäßig hält. (Vergl. Lähmung.)

Pierquin. *Hydriodinsäures Eisen* in Kügelchen, als Salbe, Tinctur und Wein. (Vergl. Fluß, weißer.)

Bonafour empfiehlt das vergessene *Polytrichum aureum* als *Emmenagogum*. Er verordnet es: *Rp. Polytrich. aur. drach. j, coq. c. aq. font. lib. j,*

- ad rem. unc. jx. D. S. Davon trinkt man mit einem gleichen Theile Milch des Morgens nüchtern die eine, und vor dem Schlafengehen die andere Hälfte. (Revue méd. franç. et étrang. Paris. 1821. pag. 477.)
- Ch. Loudon heilte, in einem durch zwei Jahre bestandenen Falle von Amenorrhöa, durch das einen Monat lang einen Tag um den andern wiederholte Anlegen von zwei Blutegeln an den untern Theil jeder Brust das Übel, und macht auf dieses Mittel, welches sich auf die zwischen den Brüsten und dem Uterus bestehende Sympathie gründet, aufmerksam. (Froriep's Notiz. 1832. Nr. 21. Bd. XXXIV. a. d. Edinb. Med. and Surg. Journ. 1832. Nr. 112. July.)
- Busch wendet gegen Menostase mit Erfolge das bloße electrische Bad und das Funkenziehen durch Flanell mit dem Bügeleisen auf die Uteringegend an; in hartnäckigen Fällen zieht er am Ende jeder Anwendung 6—8 Schläge des gelindesten Grades mittelst der electrischen Zange durch das große Becken. (Vergl. Staar, schwarzer.)

Monatsfluss, schmerzhafter. — *Menses laboriosi.*

- Petit-Radel. Nebst Opianen wird ein Thee von Matricaria, weißem Andorn mit Safransyrup empfohlen. (Conseils aux femmes de 45 à 50 ans etc. par Fothergill. Trad. par Petit-Radel. An VIII. Paris. pag. 28.)
- Jördens. Warme Überschläge von Feldquendel. (Allgem. med. Annal. des 19. Jahrh. a. d. J. 1802. Febr.)
- Dewees in Philadelphia empfiehlt bei jener Art schmerzhafter Menstruation, welche durch eine im Uterus gebildete Membran bedingt ist, die Tinct. Guajaci. Seine Formel ist: Rp. Pulv. gumm. Guajaci unc. viij, Kali sive Natri carbonis. drach. jii, Pulv. Piment. unc. jj, Alcol. dilut. (lib.?) jj. Zu 4 Unzen Tinctur kommt 1 Drachme Spir. sal. ammon. caust., und die Dosis ist ein Kaffeelöffel dieser Tinctur in einem Glase Madera oder einem andern Vehikel. (The Americ. Recorder etc. Philad. 1819. Vol. II. Nr. III. pag. 475.)
- Kopp. Die Sabinä. (Vergl. Mutterblutfluß.)
- Zeufinger. Kaltes Eisen, in die Hände gefaßt, als Eisenhandbäder u. s. w. Der Magnet leistete diese Wirkung nicht. — Rigal 1817. — (Dzondi, Askulap. Leipzig. 1821. I. Bd. I. Heft. S. 150.)
- Schneider. Das Baldrianöl bei dem krampfhaften Eintritte der Menstruation. (Vergl. Fallsucht.)
- Eberle gebrauchte sehr häufig und mit vielem Nutzen den Campher. (Vergl. Rheumatismus.)
- Dürr zu Hall in Württemberg fand gegen die schmerzhaft Menstruation unverheiratheter Mädchen folgenden Thee besonders bewährt: Rp. Rad. Valer., Liquir., Hb. Melissae, Menth. cr., Flor. Chamom. ana, und eine Pulvermischung aus Magist. Bismuth., Pulv. Castor., Fl. Cham. vulg., Rad. Valer., Hb. Belladonna und Elaeosacch. anisi. (Hufeland, Journ. der pract. Heilk. Berlin. 1823. Mai. II. 4.)

Die Hippocratischen Ärzte brauchen das Seifenkraut, *στανθουρον*.  
(Dierbach, die Arzneimittel des Hippokrates u. s. w. Heidelberg. 1824.  
Kap. 3. 9.)

Zwierlein. Der Sichelkaffee bei häufiger und schmerzhafter Menstruation.  
(Vergl. Magenschwäche.)

J. A. Pitschaft zu Baden reicht nach vielfältiger Erfahrung gegen die Menstrualcolik, welche sich vor der Periode und während der ersten Tage des Flusses einstellt, folgende Mixture: Rp. Aq. Meliss. unc. jv, Borac., Aq. amygd. amar. ana drach. j. M. D. S. Alle Stunden 1 Eßlöfel voll.  
(Hufeland und Osann, Journ. der pract. Heilk. Berlin. 1832. S. 22. September. I.)

Monatsfluß, übermäßiger. — *Menses nimii.*

Die Aqua *Rabelii* \*). (Med. chir. Zeit. 1791. I. Bd. S. 416.)

Schraud. Die schwarze Niesewurzel. (Beobachtung. aus der Arzeneylehre. Wien. 1792.)

Müller bestätigt den Nutzen des Alauns in zu häufiger Menstruation mit Schlassheit der Gebärmutter. (Vergl. Mutterblutfluß.)

Chrestien. Opium, in Weingeist aufgelöst, zur Einreibung. (Vergl. Colik.)

Jörg. China, in Pulver zu einem Kaffeelöffel, mit Zimmt vormischt, alle zwei Stunden gegeben, soll den Typus der regelmäßigen Menstruation herstellen. (Jörg, Handb. der Krankh. der Weib. Leipzig. 1809. S. 151.)

Graf in München. Alaun zu 6, 10, 20 Gran in einer Mischung von 1/2 Quart Wasser und rothem Weine; so auch die Alaunmölke, nach Mellin, bei häufiger Menstruation von Leptität und Gebärmutterflüssen. (Chem. pharm. Klin. Tabellen. Von Graf. München. 1814. I. Heft. Tab. I. 2.)

Der ausgepreßte Saft der Brennessel mit Opium ist ein altes bekanntes Mittel.

v. Klein. Die Ratanhia. — Ruiz 1782. — (Vergl. Zahnfleischschwammiges.)

C. G. Carus. Unter andern Mitteln wird gegen das übermäßige Hervortreten der Menstrualfunction, wenn es Folge von mehr allgemeiner und örtlich aufgeregter Sensibilität ist, das Tragen von Gürteln empfohlen, die mit Pulver von bitteren Rinden oder Kräutern gefüllt sind. (Carus, Lehrb. der Gynäkologie u. s. w. Leipzig. 1820. I. Thl. 2. Abthl.)

Dzondi. Die stärke Alaunauflösung, besonders mit etwas Zimmtinctur verbunden, betrachtet er als zuverlässig und ausnahmslos. (Vergl. Herzerweiterung.)

H. L. v. Siebold. Das Acidum phosphoricum zeigte sich bei Fällen von zu copiöser Menstruation nach vorausgegangenem Abortus schnell wirksam. Seine Verordnung war: Rp. Acidi phosphorici drach. j, Tinct. cinnam. drach. j. D. S. Alle 3 Stunden 20 Tropfen in Wasser. (Siebold,

\*) Ein Theil concentrirter Schwefelsäure mit drei Theilen Alcohol gemischt.

- Journ. für Geburtsh., Frauen. und Kinderkrankh. Frankfurt a. M. 1821. 3. Bd. 2. St. IX.)
- Das Einreiben des Kölnerswassers in den Unterleib. (Rust, Magaz. für die ges. Heilk. u. s. w. Berlin. 1821. 10. Bd. 3. Heft. XXIV. 1. 6.)
- Die Hippocratiiker gaben die *Kalamudin*; das *Aspalagos* (*Anthyllis cretica*?); die Wurzel der *Mastixdistel*, *καραιλιου*, *Atractylis gummi-fera*. (Vergl. Durchfall.)
- Spir und Martius berichten, daß in Brasilien gegen dieses Übel ein Decoct der Wurzel des *Perdicium brasiliense Mart.* zu Hülfe genommen wird. (Vergl. Zahnschmerzen.)
- Sabre und Ducros empfehlen das essigsaure Morphium als sehr wirksam. Sie fangen bei übermäßiger Menstruation mit 3 Kaffeelöffelchen des essigsauren Morphiumsyrops täglich an, und steigen allmählig, bis die Blutung aufhört. Im nächsten Monat gaben sie das Mittel auf dieselbe Art, bis die Menstruation regelmäßig wurde. (Forriep's Notiz. Nr. 7. Bd. XVI. 1826. S. 112.)
- C. Vogel zu Weimar. Wo Aderlaß und saure Arzneien nichts halfen, nützten die *Zimmetinctur*, die *Asandtinctur*, bei Stuhlverstopfung *Rhabarber* und *Asand* viel. (Rust, Magaz. für die ges. Heilk. Berlin. 1828. 26. Bd. 2. Hft. X. 2.)
- Kopp. Das kohlensaure Eisen. (Vergl. Mutterblutfluß.)

### Mundfäule. — *Stomacace.*

- Fleisch** in Cassel. Der *Spir. salis acidi* wirkt in der Mundfäule oder im Wasserkrebs nach van Swieten zuverlässig und specifisch. — Kopp 1821. — (Handb. über die Krankh. der Kinder u. s. w. von Fleisch. Leipzig. 1803. 1. Bd. XLV.)
- Berres in Lemberg. Die *Holzsaure*. (Vergl. Geschwüre.)
- J. S. Kopp in Hanau läßt alle 2 Stunden oder auch stündlich mit dem *Liq. Calcariae oxy-muriaticae* das Zahnfleisch und die übrigen schadhafte Partien der Mundhöhle bepinseln. (Hufeland und Osann, Journ. der pract. Heilk. Berlin. 1827. April. III.)
- Siehe: Wasserkrebs.

### Mundhöhlen- und Lippenverwachsung. — *Atresia labiorum et oris.*

- Krüger. Um das Wiederverheilen der schon getrennten Lippen zu verhindern, bohrt er an der Stelle, wo die Mundwinkel gebildet werden müssen, mit dem Troicart eine Öffnung, legt einen starken Bleidraht ein, welcher bis nach vollendeter Vernarbung liegen bleibt, und schneidet dann erst das Dazwischenliegende durch. (Gräfe und Walther's Journ. 1823. 4. Bd. 3. St. 543.)
- Dzondi zu Halle hebt Verwachsungen des weichen Gaumens mit der hinteren Wand des Rachens nach vorausgegangenen großen Geschwüren durch eigens

dazu bestimmte Instrumente und starke Kerzen von elastischem Harze.  
(Dzondi, Lehrb. d. Chirurg. Halle. 1824, S. 455.)

Schreger's Normen für diese Verwachsungen sind: Feste fleischige Gefchwülste unter der Zunge veröden bisweilen durch Scarificiren; festere sollen mit stumpfspitzigen Scheeren eingeschnitten werden, wo der Mund entweder durch Zubalten der Nase, oder durch ein zwischen die Kiefer eingeschobenes Korstück offen erhalten wird, und man die Zunge, mit Daumen und Zeigefinger anspannend, in die Höhe hebt. — Membranöse fadige Verbindungen der Zunge mit dem Zahnfleische, der untern Mundfläche, Verwachsungen des Zahnfleisches mit den Wangen u. s. w. lassen sich, sind sie noch neu, mit dem zwischengeführten Finger lösen, festere fordern die Scheere oder das Bistouri. (Schreger, Grundriß der chirurg. Operat. Nürnberg. 1825. 1. Thl. S. 173.)

### Mutterblutfluß und Blutsturz. — *Metrorrhagia.*

- J. Leake. Warmes Baden der Arme. (Leake, pract. Bemerk. über versch. Krankh. d. Kindbett. u. s. w. A. d. Engl. Leipzig. 1775.)
- J. Ph. Vogler in Weilburg. Der Mohnsaft ist ihm das größte und zuverlässigste Mittel gegen Blutflüsse aus der Mutter, ja es ist ihm ein Universalmittel gegen dieses Übel. (Vogler, Erfahr. über Geburt und Geburtsh. Warburg. 1797.)
- Plouquet's zu Tübingen Compression der absteigenden Aorta mittelst der in die Gebärmutter eingebrachten Hand besteht in der Encheirese zur Stillung des Mutterblutflusses nach der Geburt. — Rüdiger. Ulfamer. Walter. James. Regius. Baudelocque und Gischelberg 1828. Latour 1830. — (Journ. f. d. pract. Heilk. Her. von Loder. Jena. 1797. 1. Bd. 3. St. XI.)
- Copeland erzählt verschiedene Fälle, bei welchen Klystiere von Opium sich nützlich erwiesen. (Römer, Annal. d. Arzneimittell. Leipzig. 1798. 1. Bd.)
- Kohlhaas in Regensburg. Im Gebärmutterblutsturze, wenn Maan, China, Opium nichts nützen, half folgendes Mittel: Rp. Extr. lign. Campech. dr. ij, Sal. essent. tart. dr. j, Aq. ceras. nigr. unc. vj, Syr. rub. Idaei dr. vj. M. D. S. Alle Stunden 1 Eßlöffel. (Med. Nation. Zeit. f. Deutsch. Altenb. 1799. Januar.)
- Kuyz. Die Katanhia wurzel und ihr Extract. — Rynders, van der Breggen und de Lémon 1818. Klein. — (Vergl. Blutflüsse.)
- Der Camppher zeigte sich in einem Falle des Mutterblutflusses wirksam. (Journ. der pract. Arzn. und Wund. Herausg. von Hufeland. 7. Bd. 2. St. Jena. 1799. X. 3.)
- Hufeland bestätigt die Wirksamkeit des Liquoris styptici Loosii \*) im Blutflusse. (N. o. a. D. 8. Bd. 1. St. XI. 9.)

\*) Materia post sublimationem florum salis ammoniaci martialium (die man nach der Amsterdamer Pharmacopöe aus ana zwei Theilen Blutstein und Spirit. salis marini und 16 Theilen Saltniaf erhält) in fundo retortae residua, fusca, subaustera, non abluta, aëri humido-exposita deliquescat, in liquorem aurantii coloris spissum adstringentem.

- Müller bestätigt den Nutzen des Alauns in Blutflüssen aus der Gebärmutter und zu häufiger Menstruation, wo Schlassheit der Gebärmutter vorhanden ist. — Graf. — (N. o. a. D. 9. Bd. 4. St. X.)
- G. Wedekind. Die Sabina ist angezeigt bei Blutflüssen von Schwäche und Verderbniß des Blutes in der Gebärmutter. Die Dosis ist ein Scrupel in Pulver 4mal des Tags, aber er steigt auch bis zur  $\frac{1}{2}$  Drachme. (N. o. a. D. Jena. 1800. 10. Bd. 1. St. III.)
- Matth. Satorph. Kalte Einspritzungen in die Bärmutter bei Blutflüssen nach vollendeter Geburt. — Jemina 1828. — (Satorph's gesammelte Schriften. Herausg. v. Scheel. 2. Samml. 1803. Kopenhagen.)
- S. S. A. Kaiser. Die Application der Schröpfköpfe am Halse und Rücken. (Kaiser, observationes med. adj. historiis morbor. Lemgo. 1803.)
- J. J. v. Plenl. Die Mixtura cinnamomea: Rp. Aquae menthae unc. vj, Tinct. cinnamomi unc. j, Alumin. crudi scrup. j, Syrup. diacodii unc. j. M. S. Anfangs jede Stunde, dann alle zwei Stunden 2 Eßlöffel. In Gebärmutterblutstürzen in und nach der Geburt äußerst empfohlen und durch eigene hundertfältige Erfahrungen erprobt. Wenn die Blutung mit Schmerzen verbunden war, so setzte er Opium zu. — Die Tinct. cinnamomi ist schon von van Swieten empfohlen worden. Steideler. — (Plenk, Pharmacologia med. chir. etc. P. III. Viennae. 1804.)
- C. J. Meyer in Wien führt folgende Mittel auf: Brechmittel in kleinen Gaben; Digitalis purp.; Zimmt; Alaun; Bishopri's Mittel\*); den Liq. stipt. Loosii; Blei, wogegen er warnt; Pomeranzenschalen; Opium u. a. Äußerlich: Einreibungen, Fomentationen, Klystiere, Mutterzapfen, Einspritzungen, Tampons, Binden der Extremitäten, örtlich angewandte Kälte. (Syst. Handbuch der Blutflüsse. Von Meyer. Wien. 1805. 2. Bd.)
- Niemann in Halberstadt. Sicutapillen und Kämpf'sche Klystiere in Mutterblutflüssen, welche bei sitzender Lebensart von Blutstockungen im Unterleibe unterhalten werden. (Heberden's Comment. über d. Berl. d. Krankh. und ihre Behandl. N. d. Lat. von Niemann. Leipzig. 1805.)
- Werdermann, Mil. A.: Rp. Pulv. Alum. Kinosat. gran. j — jj, P. cort. Cinnam.; P. Cascarillae ana gr. v, scrup. β, P. Sacch. lactis scrup. β. M. D. Ein solches Pulver zuerst alle 2 Stunden, dann alle 3 Stunden in sogenannten passiven Mutterblutflüssen. Ist dabei eine spasmodische Disposition, so läßt er stündlich 1 Tropfen der Tinct. Opii crocata mit einem Eßlöffel Rheinwein nehmen. (Journ. f. d. Chir., Arzneik. und Geburtsh. von C. L. Mursinna. 2. Bd. 3. St. Berlin. 1805. III.)
- Lügelberger in Hildburghausen. Innerer Gebrauch der Phosphorsäure

\*) Rp. Vitrioli cupri usti unc. viij, Sang. dracon. unc. jj, Spir. vin. rectific. unc. xxxj. Digere in vase vitreo clauso in balneo arenae per 4 dies, agitando aliquoties in die. Liquor decantetur. Man läßt davon täglich mit 2 Loth Wasser und 2 Loth rothem Weine 40—60 Tropfen nehmen.

(dr. j mit unc. xvj Wasser und drach. ij Syrup, alle  $\frac{1}{4}$  Stunden zu 15 Tropfen) heilte schnell einen heftigen asthenischen Blutfluß. — Herder. Ein Recensent in der med. chir. Zeit. — (Journ. der pract. Heilk. und Wund. Herausg. von Hufeland. 26. Bd. 1. St. Berlin. 1807. VI.)

Lentin. Kleine Gaben der Brechwurzel, warme Bähungen und Saugen an den Brüsten sind nützlich bei Blutergießungen aus der Mutter. — Diese Wirkung der Brechwurzel beobachtete Holst 1799. — (Beitr. z. ausüb. Arzneiw. von Lentin. Herausg. von Sachs. Leipzig. 1808.)

Der selbe. Bei starker Blutergießung nach der Geburt wird ein Umschlag aus Galläpfeln, Alaun, Vitriol, etwas Abrotanum, mit Wasser gekocht, und nach dem Durchsiehen mit eben so viel Weinessig vermischt, empfohlen. Dabei gibt er das Oleum martis, 5—10 Tropfen alle halbe oder ganze Stunden, mit einer Tasse Wasser; bei großer Schwachheit mit einigen Theelöffeln voll Zimmtinctur. (A. o. a. D.)

Der Recensent in der med. chir. Zeit. Die Opiumtinctur, tropfenweise in sehr kurzen Zeiträumen gegeben, ist ein unübertreffliches Mittel in den gefährlichsten Mutterblutflüssen. (Vergl. Blutflüsse.)

Williamson in Nordamerika. Bleizucker mit Opium hob glücklich einen Mutterblutsturz. — Coell. Laidlaw 1828. — (Annalen der Franz., Engl., Ital., Span. und Holl. Med. und Chir. Herausg. von Harles. Nürnberg. 1810.)

Barton in Nordamerika. Bleizucker allein, dann Adstringentia in Blutungen der ersten Wege und des Uterus. — Ström. Laidlaw 1828. — (A. o. a. D. 2. Bd. 1. St. II. 2.)

Defessarg. In Blutungen bei Vollblütigkeit der Gebärmutter, die von einem Krampfe in der hypogastrischen Gegend unterhalten wird, setzt er Blutegel an die äußern Geschlechtstheile (vier Blutegel an das Perinäum). Bisweilen schickt er noch einen Aderlaß am Arme voraus. (Recueil périod. de la Société de Paris. Tom. XXIII. Messidor. 2.)

Wigand. Bei starken Blutungen und Gefahr bracht man eine Hand in die Vagina, und rieb mit der Fingerspiz den Muttermund, mit dem Daumen die Clitoris, mit der andern Hand wurde der Leib äußerlich gleichzeitig eingerieben.

Keineken. Das Ferrum muriaticum. (Vergl. Scrofeln.)

Joshua Fisher: Rp. Capri sulph. calc. drach. unam, Pulv. Cassiae drach. duas, Spir. vin. rectific. libr. unam. Coq. p.  $\frac{1}{4}$  hor. Dec. et serv. usui. Von dieser Tinctur reicht er 40 Tropfen bei chronischen Fällen der Menorrhagie und Leucorrhöe dreimal täglich, bei acuten Fällen in häufigern Dosen, und bei heftigen Schmerzen mit Opium. Die Wirkung soll fast augenblicklich seyn. (Med. Papers, commun. to the Massachusetts med. soc. Boston. 1813. Vol. II. XIII.)

Keil schlägt vor, bei Blutungen nach der Entbindung und während des Wochenbettes durch den Galvanismus Contractionen in dem Gebärmuttergrunde zu erregen. Eine in Form eines Birkelfragmentes gebogene Zinkstange wird bis an den Grund der Gebärmutter eingeführt, eine eben so gebogene sil-

berne Stange wird auf den Nabel gesetzt, und ihre beiden Enden in Berührung gebracht. (Reil, üb. d. polar. Auseinanderweichen u. s. w.)

**M. G. Thilenius.** Mit echtem Ol. cinnamomi, zu 10 Tropfen, aufgelöst in einem Quentchen Bitrioläther, alle  $\frac{1}{4}$  oder  $\frac{1}{2}$  Stunden zu 10 bis 15 Tropfen gereicht, rettete er fast Sterbende in der höchsten Gefahr. (Med. u. chir. Bemerk. von Thilenius. 2. Th. Herausg. von H. G. Thilenius. Frankf. a. M. 1814.)

Der selbe. Durch seine mit Naphtha begossene und eingebrachte Hand brachte er die augenblickliche Zusammenziehung des vollkommen atonischen Uterus, entstanden von langwährendem Blutfluss wegen vorliegender Nachgeburt, zu Stande. (N. o. a. D.)

Auch hat man kalte bis auf die Knöchel reichende Fußbäder; das Einwickeln der Füße in mit Eiswasser getränkte Tücher; Schröpfköpfe auf die Brüste selbst, denen aber A. G. Richter die von Pouteau zwischen die Brüste gelegten Blasenpflaster unbedingt vorzieht, empfohlen. Der Eisenvitriol, zu 2 — 10 Gran in immer steigenden Gaben, hat sich kräftig wirksam gezeigt; und zu den kräftigsten Mitteln bei atonischen gefährlichen Metrorrhagien rechnet man das Eisenöl, Liquamen martis, Kochsalzsaures Eisen, oder auch die Tinct. martis salita, zu 5 — 10 — 14 Tropfen stündlich mit kaltem Wasser gegeben. Unter den örtlichen Mitteln verdient die Kälte die größte Aufmerksamkeit, und man macht kalte Umschläge von Wasser allein, oder mit Essig und Salz, nach Schmucler von einer Mischung des Salpeters, Salmiaks und Essigs, von Theden's Schußwasser, Seewasser, von Absüden adstringirender Pflanzen, Bleiessig, Alaunauflösung und im Nothfalle von Schnee und Eis über den ganzen Unterleib \*). Berühmt ist auch der Tampo n (*le Roux*), welchem ähnlich die sonst gebräuchlichen Mutterzapfen wirkten. (A. G. Richter, die spec. Ther. 3. Bd. 1815.)

**Kouget.** Man nimmt eine leere Blase, bringt sie in den Uterus, und bläst sie dann von außen auf, um einen Mutterblutfluss nach der Entbindung zu stillen. (The Lond. Med. Repository etc. 1818. Vol. IX. Nro. 49.)

**St. Duncan.** Große Gaben Opium, nicht allein während des Blutverlustes, sondern auch nach demselben. (*Rigby et Steward Duncan, nouveau Traité sur les Hémorrhagies de l'Uterus. Traduit de l'anglais etc. par Mme. Boivin. Paris. 1818.*)

Ruß findet folgende Zusammensetzungen bei habituellen Blutflüssen, besonders jenen der Gebärmutter, sehr empfehlenswerth: Rp. Aluminis crud. gran. xv, solve in Aq. Ment. crisp. unc. jv, adde: Tinct. cinnam, Syr. papav. ana unc. j. M. S. Alle  $\frac{1}{4}$  bis  $\frac{1}{2}$  oder ganze Stunden 1 Eßlöffel voll. — Rp. Magnes. alb., Boli armen., Elaeos. macis ana dr. jj, Pulv. rad. Rhei elect. dr. j. M. D. ad scat. S. 3mal täglich 1 Theelöffel voll.

\*) Ein Holsknechtweib in der Walfstern bei M. Zell rettete ich 1818 nur durch Schneeuerschläge über den ganzen Unterleib und stundenlanges tamponartiges Einbringen des Schnees in die Mutterscheide.

— Formey's Formel: Rp. Extr. Chin. frig. par., Alum. crud., Fl sal. ammon. mart., Pulv. aromat. ana drach.  $\beta$ , Ol. cinnam. gutt. xjj. Form. pil. gr. jj. Consp. pulv. cinnam. S. Morgens und Abends 5 — 10 Stücke zu nehmen. (Rust, Magaz. für d. ges. Heilk. Berlin. 1818. 3. Bd. S. 472.)

3. N. Ritgen hält bei großem Blutverluste die Einwickelung aller vier Gliedmaßen von der Fußzehe und Fingerspitze bis zum Stamme, und eine damit verbundene erhöhte Lage derselben für das allein noch wirksame Verfahren, wenn wegen Blutmangels der Tod immer näher rückt. (Ritgen, die Anzeigen der mechanischen Hülsen b. Entbindungen, u. s. w. Gießen. 1820.)

J. S. Kopp in Hanau fand nach zahlreichen Beobachtungen die Sabina sehr wirksam bei Mutterblutflüssen, schmerzhafter Menstruation, Schmerzen in der Beckenhöhle oder in den benachbarten Theilen nach dem Wochenbette, Erschlaffung und Krämpfe des Uterus nach der Geburt, weißem Flusse, zu starkem, zu schwachem oder gänzlich ausbleibendem Monatsflusse, bei Unfruchtbarkeit, und bei Krankheiten des Uterus überhaupt, wo Atonie zu Grunde liegt, die Reizempfänglichkeit nicht zu groß, weder Vollblütigkeit oder Neigung zur Entzündung, noch Blutcongestion zum Gehirn oder zu den Lungen zugegen ist. — Günther 1826. — (Kopp, Beobacht. im Gebiet. d. ausüb. Heilk. Frankf. a. M. 1821. 3.)

P. A. Kelee zu Philadelphia fand die Wirkung des Mutterkorns, die Contraction der Gebärmutter zu erregen, bestätigt. Er gab es von 6 — 10 Gran alle 2 — 3 Stunden. — Church 1823. Hall 1825. — (The Americ. Recorder etc. Philadelphia 1821. Vol. IV. Nr. I. Art. XII. pag. 141.)

St. Plasse in Einbeck. Die bitteren Pomeranzen, Fruct. aurant. imm., in Form eines Decocts, mit Acid. tart. cryst. oder auch Natrum sulphur. Er glaubt mit diesem Mittel die Katanhia ersetzen zu können. (Allgem. med. Annal. d. 19. Jahrb. a. d. J. 1822. Febr.)

John Eberle. Eisen in Verbindung mit der China leistete ihm ausgezeichneten Nutzen in den chronischen Blutungen der Gebärmutter älterer Frauen. (Eberle, A Treatise of the Mat. med. and Therapeutics. Philad. 1822. Vol. I.)

Ritter. Die Spiraea tomentosa innerlich. (Vergl. Zusammenziehende Mittel.)

G. C. Zenoglio. Das Pulver der Blätter des schwarzen Muskatweinstockes. Die Blätter werden im August gesammelt, im Schatten getrocknet, und dann gepulvert. Die gewöhnliche Dosis ist 1 Drachme und wird mit Fleischbrühe, Wein oder Wasser gegeben. (Med. chir. Zeit. Fortges. v. Ehrhart. 1823. 3. Bd. S. 63.)

Die Hippokratiker empfahlen das Acaciengummi; die Galläpfel; das Andropogon Schoenantus, *Ξοεινος ενοςπος*, wurde meistens äußerlich angewendet; die Petersilie, *οελιον*; *Ναρδινε*, Ferula glauca; den ausgepreßten Saft der Blätter des Mohns, *μυκων*. (J. H. Dierbach, die Arzneimittel des Hippokrates u. s. w. Heidelberg. 1824. Kap. 3. I. Kap. 4. 24. Kap. 6. 6. 43. 58. Kap. 8. 6.)

Zwierlein. Der Eichelkaffee gegen passive Mutterblutflüsse. (Vergl. *Magenschwäche*.)

J. J. Penker, Sr. W. A. in Jungbunzlau. Ein elastischer Tampon, auf die ganze vaginalportion des Uterus angebracht, stillt Blutstürze, welche von auf dem Muttermunde aufliegendem und gezertertem Mutterkuchen herühren. (Beob. u. Abhandl. a. d. Geb. d. Heilk. v. österr. Ärzten. Wien. 1824. 4. Bd.)

Gius. Zuccari fand bei sthenischen Blutflüssen kein sicherer und schneller hülfreiches Mittel, als den Salpeter, welchen er von 4 — 6 Drachmen, in einer arabischen Gummiemulsion aufgelöst, zu 2—3 Löffel voll brauchen ließ. Vorher ließ er oft einen kleinen Aderlaß machen und verband mit dem Gebrauche des Mittels eine sehr karge Diät. (*Omodei*, Ann. univ. di Med. Milano. 1824. Vol. XXIX. Marzo.)

J. A. Johnson. Das Terpenthinöl leistete sehr gute Dienste in zwei Fällen von Mutterblutungen während der Schwangerschaft. (*N. Chapman*, the Philad. Journ. Nr. II. February. 1824. Art. 8.)

Lorat. Die Citronensäure übertrifft nach ihm alle bekannten Mittel bei Blutstürzen nach der Geburt an Schnelle und Sicherheit der Wirkung. Nachdem sich der Uterus vom geronnenen Blute entleert hat, bringt man eine vorsichtig gefüllte Citrone in die Gebärmutterhöhle, und drückt darin den Saft mit den Fingern aus. Wenn die Hämorrhagie einmal gemindert oder gestillt ist, so zieht man die Hand zurück, läßt aber die Citrone im Uterus, welche als fremder und reizender Körper auf eine sanfte Art die Contractionen des Uterus unterhält, bis sie endlich selbst mit den letzten Blutklumpen ausgestoßen wird. (*Froriep's Notiz*. Nr. 17. Bd. IX. 1825. S. 272. — *Rev. méd. fr. et étr. Paris*. 1825. III.)

Goupil heilte eine beträchtliche Metrorrhagie mit Nitrum in großen Dosen, nachdem Aderlässe, Eis, Säuren, kühlende Getränke, und die Katanhia ohne Erfolg waren. (*Nouv. Bibliot. méd.* Janvier. 1825.)

Fr. v. Hildenbrand in Pavia. Absorbirende Pulver aus Rhabarber, Magnesia und armenischem Bolus waren ihm von großem Nutzen gegen Mutterblutflüsse und weißen Fluß. (*Hildenbrand*, annal. schol. clin. med. Ticin. P. I. Papiae. 1826.)

Mojon's in Genua Heilverfahren gegen Hämorrhagien nach der Geburt, wenn der Uterus sich nicht zusammenziehen will: Er macht durch die Nabelvene in die Placenta eine starke Injection von Kalkem, mit Essig säuerlich gemachtem Wasser, nachdem zuvor das in der Vene des Nabelstranges etwa enthaltene Blut möglichst ausgestrichen worden ist. Wenn es nöthig wird, macht er auch noch eine zweite Injection. (*Froriep's Notiz*. Nr. 16. Bd. XIV. 1826. S. 256.)

L. J. Schmidtmann. Wenn beim sthenischen Charakter des Blutflusses kühlende, bei gastrischen Unreinigkeiten ausleerende Mittel vorausgeschickt werden, so leistet die Zimmtincur sogleich die erwünschten Dienste. In gefährlichen Fällen hat er nach *Thilenius* das Zimmtöl mit Nutzen gebraucht. In Fällen krampfhafter Art werden die *Speacuanha*, die *Naphtha* und das *Opium* empfohlen. (*Schmidtmann*, Summa observat. med. etc. Berolini. 1826. Vol. III. Cap. 3. pag. 70.)

Porta empfiehlt den Gerbestoff, welcher auf den Uterus sehr beruhigend wirkt

te, und besonders bei activen Metrorrhagien und solchen, welche von einer chronischen Entzündung des Uterus abhängen, anwendbar sei. Bei Blutungen nach einer sehr acuten Phlegmasie darf erst nach dem Aderlaß u. s. w. dazu geschritten werden. Bei Blutungen nach einer Verletzung bei der Geburt findet das Mittel keine Anwendung. Er gibt das Mittel in Pillen zu 2 Gran alle 2—3 Stunden. Drei bis vier Tage sollen zur Cur hinreichen. — Cavalier und Ferrario 1829. — (*Omodei*, Annal. univ. di Med. Milano. 1827. Gennajo.)

L. S. v. Froriep und Andere empfahlen neuerdings lauwarme Einspritzungen und Umschläge von Chamillenaufguß, Wasser mit Wein oder Weingeist u. s. w. beim Gebärmutterblutfluß nach der Geburt. Übrigens wird die practisch wichtige Bemerkung beigefügt, daß kalte Einspritzungen und Umschläge den größten Nutzen bei Blutflüssen von reiner Atonie des Uterus gewähren; beim krampfartigen Blutfluß aber die warmen Einspritzungen und Umschläge vorzuziehen seien. Bei örtlichen Blutflüssen, welche vom Aufsitzen der Nachgeburt auf dem Mutterhalse oder aus geborstenen Blutaderknoten entstehen, wendet man kalte Umschläge und den Tampon an. (Froriep, theoret. pr. Handb. d. Geburtsh. Weimar. 1827. S. 519. und 520.)

Ghidella in Biadana. Das Pulver der Samen der Mispel, *Prunus sylvaticus*, gegen passive Mutterblutflüsse. (*Canella*, Giorn. di Chir. pr. 1828. Marzo. a.)

C. Waller. Bei heftigen Mutterblutungen nach der Geburt werden besonders äußerliche Reibungen gelobt. (*The Lond. med. and phys. Journ.* 1828. July.)

Merrim. Die Tinctur des cort. adstring. brasiliensis, zu 1 bis 2 Theelöffel voll bei chronischen Mutterblutflüssen, mit rothem Wein alle 2—3 Stunden. (Vergl. Zusammenziehende Mittel.)

J. Osborne. Die *Speccuanha* als Brechmittel hat sich ihm in mehreren Fällen bewährt. (*Trans. of the Assoc. of Fellows and Licent. Dublin.* 1828. Vol. V.)

S. Jackson lobt den Nutzen der Blasenpflaster in den häufigen Blutungen, die zur Zeit des Aufhörens der Catamenien bei den Frauen einzutreten pflegen. (Vergl. Fehlgeburt.)

G. Guillon empfiehlt die Einspritzung, mittelst einer hinlänglich langen Spritze, eines adstringirenden flüssigen Breies in hinreichender Quantität, um das Organ auszufüllen. Die Einspritzung wird mittelst eines in die Vagina eingebrachten Schwammes zurückgehalten. Dieser Brei kann von Mehl aus Korn, Gerste, Reis u. dgl., von Brotkrume mit einer Mischung von Essig und Wasser angemacht, oder aus einem adstringirenden Decoct bereitet seyn, er muß genau die Höhle des Uterus ausfüllen, geht bei der Zusammenziehung des Organs leicht ab, und hat nicht die Nachtheile von Rouget's Schweinsblase u. s. w. (Froriep's Not. Nr. 3. Bd. XXIII. 1828. S. 45.)

Guillemot empfiehlt das Mutterkorn zur Vorbeugung der Mutterblutflüsse während und nach der Entbindung bei Frauen, die schon öfter daran gelitten haben. Er gibt 2 Scrupel in 4 Unzen Aufguß, und läßt davon alle 10 Minuten 1 Löffel nehmen. (*Arch. gén. de Méd.* Mai. 1829.)

- Kozzi in Teramo hat zweimal essigsaures Ammoniak mit bestem Erfolge angewendet. (Osserv. med. di Napoli. 1829. Novembre.)
- Latour. Die Compression der Aorta brachte einen sehr gefährlichen Blutfluß aus der Gebärmutter zum Stillstand, und rettete die dem Tode nahe Kranke. (Froriep's Notiz. Nr. 10. Bd. XXVIII. S. 153. aus Revue méd. Juillet. 1830.)
- Spajrani. Das Mutterkorn übertrifft alle die gepriesensten Mittel, als die Specacuanha, den Salpeter, den Rosenaufguß mit Salpetersäure, die Schafgarbe, den Gerbestoff, nicht nur in Gebärmutterblutflüssen, Congestionen des Uterus, sondern auch im Nasenbluten, Blutspucken und Blutharnen. (N. o. a. D. Nr. 2. Bd. XXVIII. Juli. 1830. S. 23. aus Ann. univ. di Med. comp. da A. Omodei. Vol. LIII. Marzo. 1830.)
- Gudin. Die Transfusion. Mittelst einer gewöhnlichen, 8 Unzen haltenden Spritze, welche im Wasser auf die Körperwärme erwärmt wurde, transfundirte er ungefähr 4 Unzen gelinde, wodurch eine durch einen Mutterblutsturz dem Tode nahe gekommene Patientinn dem Leben wieder gegeben ward. — Blundell 1825. Waller 1826. Brown und Fox 1827. Steinthal 1828. — (Journ. des Progrès. 2me Serie. T. II. p. 236. in Froriep's Notiz. Nr. 18. Bd. XXVIII. Nov. 1830. S. 284.)
- Miles in Cheshire. Ein mit einem Tourniquet versehener Leibgürtel. Er besteht aus einem 9 bis 10 Zoll breiten ledernen Gürtel, welcher mit Riemen und Schnallen um die Hüften befestigt wird, und wodurch mittelst einer 9 bis 10 Zoll im Durchmesser haltenden, mit Leder überzogenen Platte, über welcher sich eine in einem Gestell laufende Schraube von Messing befindet, ein Druck auf den Unterleib ausgeübt und nach Belieben verstärkt oder vermindert werden kann. Da er gegen Blutungen nach der Geburt bestimmt ist, so wurde er vom Erfinder Miles Uterine tourniquet, genannt. (Froriep's Notiz. Nr. 5. Bd. XXIX. Dec. 1830. S. 80.)
- J. S. Kopp in Hanau. Das Kohlensaure Eisen war ihm sehr nützlich bei passiven Mutterblutflüssen. (Kopp, Denkw. in der ärztl. Praxis. Frankf. a. M. 1830. I. Bd.)
- Basedow in Merseburg schlägt vor, zur Tamponade bei Metroorrhagien des entleerten Uterus eine eingeweichte Hindsblase mit dem Blasenhalse über die abgerundete kolbige Endigung einer dem Rohre einer Mutterspritze ähnlichen zinnernen Röhre zu ziehen, und sie mit einer Schnur auf einer oder zwei am Ende der Röhre befindlichen ringförmigen Vertiefungen anzubinden. Das obere Drittheil wird nach gelinder Zusammendrehung des untern Drittheils zellförmig über die Kolbenendigung heruntergeschlagen, und so gefaltet, daß die Blase drei Lagen um die Röhre bildet und nach gelinder Bedlung leicht eingeführt werden kann. Am andern Ende der Röhre dürfte ein luftdicht schließender Hahn anzubringen seyn, um die fest aufgeblasene Blase schließen und in Pausen entleeren zu können. (Cl. u. Gd. v. Siebold, Journ. f. Geb., Frauenz. und Kinderkr. Frankf. a. M. 1831. 10. Bd. 3. St. XXII.)

Mutterkrebs. — *Carcinoma uteri.*

**Stark.** Innerer und äußerer Gebrauch der *Digitalis* heilte einen erulcerirten Mutterkrebs in sechs Wochen. (*Krauel*, diss. in. de signis cancri uteri. Jenae. 1796.)

**G. Wedekind.** Die *Sabina*, äußerlich und innerlich, auch als Einspritzung. (Vergl. Mutterblutfluß.)

**Oslander** in Göttingen hatte schon vor 15 Jahren den Vorschlag zur Heilung durch den Schnitt gemacht. Die zu Operirende wird auf einen hohen Geburtsstuhl oder auf einen Tisch gebracht und festgehalten. Die Genitalien werden durch Einspritzungen gereinigt und mit Salben erweicht. Das Fundus wird mit den Fingern oder einem Exstirpationsinstrumente weggenommen. Zu dem Durchstechen des Uterus werden kleine gebogene Nadeln von nicht gehärtetem Stahl, deren Spitzen sich leicht biegen lassen, genommen. Einen Nadelhalter braucht man bloß beim Einführen der Nadeln, das übrige Durchstechen geschieht nach dem Gefühl. Die Stiche gehen sowohl von hinten nach vorne, als von vorn nach hinten und von der Seite. Durch die Nadel wird vierfacher gewickelter Zwirn gezogen. Durch diese Faden wird der ganze Uterus in der Vagina zum Abschneiden fixirt, und nur das Krebshafte und Scirrrose bis auf das Gesunde ausgeschnitten. Das gebogene Bistouri muß schmal und stark, scharfschneidend, vorn abgerundet seyn, dicht auf dem Cervix, so hoch als möglich, geführt werden, und ein Gehülfe hält die Geschlechtstheile von einander. Der Schnitt wird im Bogen geführt. — Wenn der Cervix bereits größtentheils vom Krebschwamm zerstört, weit ausgedehnt, und die Höhle voll höckerigen carcinomatösen Schwammes ist, die Gebärmutter sich nicht mehr mit den Nadeln fassen läßt; so bringt D. die zu Operirende in eine fast horizontale Lage, läßt einen Gehülfen, mit der Faust auf die Gegend des Gebärmuttergrundes gelegt, die Gebärmutter herabdrücken, fixirt den Muttermund in der Aushöhlung des *ossis sacri* mit dem Zeigefinger der linken Hand, den Mittel- und Goldfinger steckt er in die Gebärmutter, und schneidet nun, während diese Finger die Scheerenschnitte leiten, mit einer auf's Blatt gebogenen Scheere und seinem Exstirpationsinstrumente alles Schwammige, Uebene und Scirrrose in kleinen Stücken aus. Dann füllt er die Höhle mit Badeschwamm, welcher in Wein und styptisches Pulver getaucht ist, aus. (*A. d. Götting. gel. Anz. in d. med. chir. Zeit. Fortg. v. Ehrhart. 1808. 4. Bd. S. 166.*)

Der selbe. Das Einspritzen einer Auflösung des phosphorsauren Eisens. — *S. Smith.* — (*The Lond. med. Repository etc. 1816. Vol. V. May. P. V. 3. c.*)

**Sönerberg.** Durch die *Calendula* geheilter Fall. (*Svenska Laekare-Saellskapets Handlingar. Tredje Bandet. Stockholm. 1816.*)

**Dupuytren.** Durch die Anwendung des *Kali causticum*, wozu er sich einer Art von *Speculum uteri*, welches viel Ähnlichkeit mit dem von *Récamiere* hatte, bediente, heilte er einen Gebärmutterkrebs. (*Nouveau Journ. de Méd., Chir., Pharm. etc. Paris. Année 1819. Juillet.*)

**Alph. Leroy.** Einspritzungen von 4 — 5 Tropfen Phosphorsäu-

- re, mit vieler Flüssigkeit verdünnt, verschafften mehr Erleichterung, als alle Narcotica. (Dictionn. des sciences méd. Paris. 1820. Tom. XLI.)
- Bayer in Erlangen. Die Belladonna, innerlich und äußerlich, bei Gebärmutterverhärtungen. (Archiv für med. Erfahr. u. s. w. Herausg. von Horn, Nasse, Henke und Wagner. Berlin. 1821. Jan. Febr. VII.)
- Canella's Instrument zur Excirpation des Mundes und Halses der carcinomatösen Gebärmutter ist eine Abänderung des von Récamier erfundenen speculum uteri. (The Lond. med. and phys. Journ. ed. by Granville. Vol. XLVIII. 1822. August.)
- Ullmann in Marburg. Die äußerliche Anwendung des hydriodinsäuren Kali. (Vergl. Krebs.)
- W. Sennemann in Schwerin. Auf den Gebrauch der Jodine, 6 Gran auf 1 Quentchen Weingeist, Morgens und Abends zu 10 Tropfen, hörten Schmerzen und Blutungen auf. (Hufeland, Journ. der pract. Heill. Berlin. 1823. Febr. I.)
- Klaatsch in Berlin schlägt in der Mutterfäulung die Holzsäure vor. (Vergl. Wasserkrebs.)
- Die Hippocratischen Ärzte. Die Wurzel der Märzviole, λευκοιοι μελάς, Viola odorata; Πολύκρημος, melissa cretica? (Dierbach, die Arzneymittel des Hippokrates u. s. w. Heidelberg. 1824. Kap. 5. 51. Kap. 6. 24.)
- C. S. Gräfe. Die Ausrottung des krebshaften Gebärmutterhalses rettete eine 45jährige Frau. (Gräfe, 1823 Jahrb. üb. d. Clin. chir. augenärztl. Inst. d. Univ. zu Berlin. 8. Folge. 1824.)
- El. v. Siebold empfiehlt solchen Frauen, welche eine Disposition zum Mutterkrebs haben, ihre Kinder selbst stillen zu lassen. Im wahren Drüsenkrebs fand er das salzsaure Quecksilberoxydul, in Verbindung mit Belladonna bis zum vollständigen Speichelfluss gegeben, noch am nützlichsten. Brechmittel hat er öfter mit einigem Erfolg gereicht, wenn nur eine scirrhöse Verhärtung zugegen war. Unter den Mineralbädern empfiehlt er vorzüglich jenes zu Kissingen. (Siebold, üb. d. Gebärmutterkrebs u. s. w. Berlin. 1824.)
- Chiappa in Pavia will durch den Gebrauch des Opiums, von dem in 24 Stunden bis 70 Gran gegeben und lange fortgesetzt wurde, ein Carcinoma uteri geheilt haben. (A. Omodei, Annal. univ. di Med. Milano. 1825. Ottobre e Novembre.)
- Récamier füllt nach der Cauterisation die Scheide mit einem Säckchen weicher nachgiebiger Stoffe, Leinwand oder Baumwolle, ganz voll, und befestigt dieses Säckchen auf eine passende Weise um die Hüften. Wenn auch dieser Druck anfangs sehr schmerzhaft ist, so verträgt ihn doch der Scirrhus und verkleinert sich schnell bis auf den Umfang der verhärteten Drüse, wo mit neuer Cauterisation dem Drucke und der Verkleinerung nachzuhelfen gesucht wird. (Vergl. Verhärtungen, Knoten und Scirrhus.)
- Bielt empfahl die Chloralkalauflösung als Injection.
- Bruni will durch Einspritzungen mit Blausäure einen Fall geheilt haben. (Frorey's Not. Nr. 16. Bd. XXII. 1828. S. 255.)
- Warren machte der Erste in Amerika die Excirpation einer krebsigen Gebärmutter, aber leider mit tödtlichem Ausgange. (The American Journ. of the med. Sciences. Philad. 1829. Vol. IV. Nr. VIII. Intellig.)

Siehe: Ausrottung der Gebärmutter, Gebärmutterverhärtung und Scirrhus.

Muttercheiden-Blasenfisteln. — *Fistulae vesico-vaginales.*

**Desault** gibt einen eigenen Apparat zur Blasenscheidenfistel an. Ein gehörig dicker Catheter von elastischem Harze wird in die Blase gebracht, an einer Maschine, die einem Bruchbände ähnlich ist, mittelst eines verschiebbaren und mit einer Öffnung zur Aufnahme des Catheters versehenen silbernen Stabes befestiget, und, um die Ränder der Fistel zu nähern, wird eine Wieke von Leinwand oder eine Art von Handschuhfinger, der, mit Charpie ausgestopft, mit elastischem Harz oder Wachs überzogen ist, in die Mutterseide gebracht, welcher diese ausfüllt, doch nicht ausdehnt. Dabei muß die Kranke unausgesetzt die Rückenlage, bis Heilung erfolgt ist, vermeiden, was  $\frac{1}{2}$  oder 1 ganzes Jahr dauern kann. (Auseel. chir. Beob. Bd. 11. u. 12. S. 352. Frankf. 1806.)

**Mägele** hat die längst in Vergessenheit gerathene Naht der Blasenscheidenfistel zuerst mit folgender Technik empfohlen: Die Lage ist wie beim Steinschnitte, die Bundmachung der callösen Ränder geschieht am obern Winkel mit der Scheere, am untern mit einem eigenen verborgenen Ringbistouri, in der Mitte und der Seite durch Scarification. Die Naht endlich geschah durch eine mit Stacheln versehene Vereinigungszange allein, oder mit der Ligatur, oder durch die Knopf- oder endlich durch die umwundene Naht. — Schreger 1817. — (Erfahr. u. Abhandl. a. d. Geb. d. Krankh. d. weibl. Geschlechts. Mannheim. 1812. S. 369. Taf. 1.—2.)

**Barnes** gibt statt Desault's Wieke eine Flasche von elastischem Harze an, auf deren vorderer Seite ein dünnes Stück Schwamm angenäht, in Öl getaucht, und der Schwamm mit Ceratum calamin. bestrichen ist. (Medico-chirurgical Transactions Vol. VI. pag. 582.)

**Schreger** wendete die Kirschner- und Knopfnah t mit glücklichem Ausgange bei der Blasenscheidenfistel an. Die Fäden wurden mit angereicherter hölzernen Kügelchen verbunden. (Annal. d. chir. Klini k a. d. Univ. zu Erlangen. 1817. S. 78.)

**Anthony White.** Die Aufschlikung heilt diese Fisteln leicht und die bedeutendere Blutung ist nicht zu fürchten. (The Lond. Med. Repository, Monthly Journal and Review etc. 1819. Nr. 71. November. II.)

**Chelius** behandelt, wenn die Vereinigung durch Schreger's Methode nicht gelingt, die Blasenscheidenfistel mit Höllestein oder dem Glüh-eisen. (Chelius, Handb. d. Chir. Prag. 1822. 1. Thl. S. 437.)

**Sanfon** beschreibt eine besondere Vorrichtung, um nach eingebrachtem Scheidenspiegel das Innere zu beleuchten, und dadurch die Fistelmündung leichter aufzufinden. (Sabatier, Médec. opératoire. Nouv. Edit. Paris. 1822. Vol. I. pag. 49.)

**Dupuytren** bringt sein oben offenes Speculum vaginae, mit dem Ausschnitte

nach oben gerichtet, in die Scheide, und dann das Glüh Eisen, den Höllenstein, oder den Ägstein, an einem dünnen Stabe befestigt, in den Cylinder, berührt damit, zur Hervorbringung einer Entzündung, die Fistelmündung während einer Minute, und spritzt dann lauwarmes Wasser ein. Zuweilen ist die Wiederholung dieser Application nothwendig. Dasselbe Verfahren wurde auch bei Blasen- und Harnröhren-Mastdarmfisteln befolgt, und der Spiegel in den Mastdarm eingebracht. (Ammon, Parallele der franz. und deutsch. Chirurgie. Leipzig. 1823. S. 114.)

Lallemand's Behandlungsart ist folgende: Mit Modellirwachs auf einem Träger wird der Abdruck gemacht, die Fistelränder durch Höllenstein mittelst eines eigenen auf einem Ring befestigten Ägmittelträgers vorsichtig berührt, und hinreichende Entzündung hervorgebracht, und, nach Abstoßung des Ägchorfes, bei eingetretener Eiterung der Vereinigungscatheter eingebracht. Dieser Catheter leitet den Harn aus der Blase, und ist sehr zusammengesetzt; er enthält Haken, welche die Stelle der Nadeln bei der Harnschartenoperation versehen, und die vordern Fistelränder den hintern nähern und in Berührung halten. — Wenn einmalige Anwendung des Catheters nicht hinreicht, so wird er wiederholt angewendet. Die eingetretene Veränderung der Fistelöffnung und ihre Vernarbung erfährt man durch das Modellirwachs. (Chirurgische Kupfertafeln. Weimar. 1825. Nr. 155.)

Lucke heilte eine Mutterscheiden-Blasenfistel durch blutige Abtragung der callösen Ränder, und Vereinigung mittelst der blutigen Hefte erst nach einer zweiten Operation. (N. The London Medical Gazette. 31. October. 1831. in Frorie p's Notiz. 1832. Bd. XXXII. Nr. 696. S. 220.)

Guillon führte bei einer Fistula vesico-vaginalis einen Mutterkranz ein, welcher aus einer kleinen Gaultschoufflasche bestand, welche so durchlöchert war, daß die Catamenien abfließen konnten. Hierauf legte er in die Blase einen Catheter, den er sehr leicht an das Ende des Mutterkranzes, das etwa  $\frac{1}{2}$  Zoll aus der vulva vorragte, befestigte. Die Heilung erfolgte. (Frorie p's Not. Nr. 8. Bd. XXXIII. 1832. S. 128.)

### Nabelblutung. — *Haemorrhagia umbilici.*

Th. Radford zu Manchester. Blutungen aus dem Nabel, wenn der Nabelstrang sich abtrennt, bevor die Verschließung der Mündungen der Nabelgefäße Statt gefunden hat, sind in der Regel tödtlich. Zu unterscheiden ist hierbei, ob die Blutung aus der Nabelvene oder aus den Nabelarterien kommt; im letztern Fall ist eher Hoffnung, daß die Compression Hülfe schaffen werde. Kommt die Blutung aus der Nabelvene, so bleibt nichts übrig, als einen Schnitt durch die Bedeckungen in einer Richtung aufwärts vom Nabel zu machen; dann muß man vorsichtig bis zum Gefäß einschneiden, es sorgfältig vom peritoneum abtrennen, und die Ligatur anlegen. (The Edinb. Med. and Surg. Journ. 1832. July. I.)